

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 52.

Verlags-Verunsprecher No. 2953.

Montag, den 1. Februar.

Redaktions-Verunsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

Die Entschädigung unschuldig Verhafteter.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf, „betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft“, dessen erste Lesung bereits am Mittwoch begonnen wird, hat eine recht lange Vorgeschichte. Als nach jahrelangen Kämpfen, bei denen ein starker Widerstand seitens der Regierung überwunden werden mußte, im Jahre 1898 das Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurteilter zustande kam, da vergistete der Reichstag, um nicht jenes Gesetz scheitern zu lassen, auf die gleichzeitige Regelung der Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft, brachte aber das Verlangen nach einer späteren Regelung dieser Frage mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck. Nachdem dann das Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurteilter am 20. Mai 1898 in Kraft getreten war, brachte der Reichstag noch wiederholt, am 23. Februar 1899 und am 1. Februar 1901, sein Verlangen nach einer Regelung der Entschädigung für die Untersuchungshaft in entschiedener Weise zum Ausdruck. Zu Beginn des vorigen Jahres nahm sich dann noch die heutige Regierung dieser Sache an, indem sie einen diesbezüglichen Gesetzentwurf im Bundesrat einbrachte. Diese verschiedenartigen Bemühungen haben denn auch endlich zum Ziel geführt. Aber wenn wir den Gesetzentwurf über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft kritisch betrachten, so finden wir das Wort nicht bestätigt: Was lange währt, wird gut.

Zweifellos wird auch im Reichstage an dem Entwurf scharfe Kritik geübt und der Versuch gemacht werden, die Vorlage der Regierung nach verschiedenen Richtungen hin zu verbessern. Der neue Gesetzentwurf schließt sich genau an das Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verurteilter an. Ebenso wie dort soll auch hier bei der Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft diese Entschädigung nur dann gewährt werden, wenn das Verfahren die Unschuld des Angeklagten ergeben oder dargetan hat, daß ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht vorliegt. Die Entschädigung soll also verweigert werden, wenn die Freisprechung nur erfolgt, weil der geführte Beweis zu einer Verurteilung nicht ausreichte. Ein Versuch, die Vorlage nach dieser Richtung hin zu erweitern, muß als aussichtslos gelten, nachdem die Regierung seinerzeit eine diesbezügliche Erweiterung der Entschädigung für unschuldig Verurteilter abgelehnt hat.

Daß die Entschädigung ausgeschlossen sein soll, wenn der Verhaftete die Untersuchungshaft vorsätzlich herbeigeführt hat, ist selbstverständlich als völlig berechtigt anzuerkennen. Dagegen wäre es wünschenswert, wenn für

den Ausschluß der Entschädigung bei „grober Fahrlässigkeit“ des Verhafteten eine genauere Formulierung gewählt würde. So muß die Entschädigung selbstverständlich verweigert werden, wenn der Verhaftete seine Verhaftung dadurch verschuldet hat, daß er Spuren der Tat zu vernichten, Zeugen oder Mitschuldige zu falschen Aussagen zu verleiten suchte und dergleichen mehr. Als „grobe Fahrlässigkeit“ könnte es aber ein Gerichtshof zum Schluß auch ansehen, wenn ein Angeklagter — und das kann auch dem Unschuldigen passieren! — sich infolge der leicht begreiflichen Verwirrung zunächst in Widersprüche verwickelt, sein Mißi nicht nachweisen kann und so weiter. Hier die Entschädigung zu verweigern, wäre ungerade.

Noch bedenklicher ist die Bestimmung, wonach die Entschädigung verweigert werden kann, wenn das zur Untersuchung gezogene Verhalten des Verhafteten „gegen die guten Sitten verstoßen hat.“ Die in der Begründung angeführten Fälle, in denen eine an sich strafbare Handlung vorliegt, die sich aber aus formal strafrechtlichen Gründen der Verurteilung entzieht (so wenn jemand infolge sinnloser, aber selbstverschuldeter Trunkenheit freigesprochen wird), sind ja zum Teil derart, daß sie gegen die Gewährung einer Entschädigung sprechen. Aber es muß verlangt werden, daß für diese Fälle eine genaue Formulierung ausgesprochen wird, denn die allgemeine Formel des „Verstoßes wider die guten Sitten“ gewährt dem persönlichen Ermessen des Richters einen unbedeutend breiten Spielraum.

Durchaus anfechtbar ist ferner die Bestimmung, wonach der Entschädigungsanspruch ausgeschlossen werden kann, wenn der Verhaftete entweder wegen Verbrechens oder wiederholt wegen Vergehens oder wegen Übertretung des § 361 Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuches zu Freiheitsstrafen verurteilt worden ist und seit der Verbüßung der letzten Strafe bis zur Verhaftung noch nicht fünf Jahre verlossen sind. In bezug auf die zuletzt genannten Übertretungen, welche sich auf Landstreicherei, Betteln, Müßiggang, Arbeitssuchen usw. beziehen, so wie auf die Verurteilungen wegen Verbrechen läßt sich wohl die Ausnahme rechtfertigen, da hier der Tat- und Fluchtverdacht begrifflicherweise leicht eine Verstärkung erfährt. Dagegen scheinen uns die Vorstrafen wegen Vergehens eine solche rigorose Ausnahme nicht zu rechtfertigen.

Endlich müssen wir es als ungerade bezeichnen, wenn die Entschädigung in allen den Fällen verweigert werden soll, in denen die Staatsanwaltschaft anstatt einer Voruntersuchung das Ermittlungsverfahren angewendet hat. Auch diese auf Antrag der Staatsanwaltschaft vom Amtsrichter angeordnete Haft kann sich lange Zeit hinziehen, und sie ist für den davon Betroffenen nicht minder hart und schädigend, und deshalb nicht minder entschädigungsberühmt. Der Reichstag wird also die Vorlage wesentlich verbessern müssen, wenn sie eine befriedigende Gestalt erhalten soll.

Zur Lage in Ostasien.

wb. Berlin, 31. Januar. „Wolffs Telegr. Bureau“ meldet aus London: Da, soweit hier bekannt, überhaupt keine russische Antwort in Tokio empfangen worden ist, sind alle über den Inhalt derselben verbreiteten Kombinationen mit großer Vorsicht aufzunehmen. Bezüglich des Eindrucks, den die russische Note eventuell auf Japan machen wird, muß daran festgehalten werden, daß nicht nur der Ton, sondern der Inhalt derselben maßgebend sein wird. Das von russischer Seite in der letzten Zeit wiederholt betonte Bestreben, Japan bis an die Grenzen des Möglichen entgegenzukommen, dürfte in Tokio unbedingt ein williges Echo finden, wenn, wie zu hoffen, der konkrete Inhalt der russischen Mitteilung eine Anerkennung der japanischerseits aufs unerlässlichste beschränkten mäßigen Vorschläge enthält.

wb. Petersburg, 31. Januar. Die Meldung deutscher Blätter, am 28. Januar sei unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat abgehalten worden, in dem die endgültige Feststellung der Antwortnote an Japan beschlossen wurde, ist ebenso falsch wie die Petersburger Meldung des „Reiterischen Bureau“, daß die Antwortnote am Samstagabend nach Tokio abgehandelt werden sollte. Außer der Beratung unter dem Vorsitz des Großfürsten Alexej Alexandrowitsch hat in der russisch-japanischen Angelegenheit keinerlei Beratung stattgefunden. Die Antwortnote dürfte kaum vor Mitte dieser Woche zur Abfertigung gelangen.

wb. London, 31. Januar. Vidors Maxim in Barrow und Armstrong in Newcastle erhielten die Anweisung, den Bau und die vollständige Kriegsausrüstung zweier Kriegsschiffe für Japan schnellstens vorzunehmen. Jedes Schiff wird 16 400 Tonnen und 19 Knoten haben und schwerer armiert sein, als die besten Schlachtschiffe der englischen Schlachtflotte.

wb. Tientsin, 31. Januar. (Reuter.) Einem Telegramm zufolge hat Rußland weitere 30 000 Tons Raipinglohe anzukaufen, die innerhalb weniger Tage in Port Arthur geliefert werden sollen.

wb. Port Arthur, 31. Januar. (Reuter.) Zwischen Liachang und dem Jalusische wird die Eisenbahn übermäßig in Anspruch genommen durch den Transport von Rekruten und Erjatzmannschaften für einige nach Jalu beorderte Regimenter. In amtlichen Kreisen befürchtet man noch immer, daß es zum Kriege kommt. Die Behörden drücken Bedenken über die Aufnahme der neuer amerikanischen Konsuln in der Mandchurie aus und werfen den Amerikanern Mangel an Höflichkeit vor.

wb. Tientsin, 31. Januar. (Reuter.) Juanichai erhöht die Zahl der zum Schutze der Grenze zwischen Petchili und der Mandchurie beorderten Truppen mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß es zum Kriege zwischen

Die Revoluzer.

Roman von Walter Schulte vom Brühl.

(91. Fortsetzung.)

„Den Schred, den Sie mir eingejagt haben!“ sagte sie, unfähig, ihre Tränen zurückzuhalten. Er aber beruhigte sie schnell.

„Es ist 'ne verfluchte Sache“, brummte er, „sagt 'ne Ironie des Schicksals, daß ein königstreuer Mann, wie der Freiherr von Reitersbroich, und eine andere Stütze des Throns diesen gewaltigen Revoluzer reiten und verbergen mußten. Natürlich müßten die ihn cheftens los sein und ihn jenseits der schwarz-weißen Pfade in Sicherheit wissen. Dazu soll er aber ein gesundes Herz mitnehmen. Und nun macht sich dieser Unglücksmanich Sorgen um ein gewisses kleines Fräulein und hat keinen rechten Spasch am Gesundwerden, weil er sich einbildet, mit der wär' nun alles aus. Verraten hat er zwar kein Sterbenswörtchen davon, aber der, der sich seiner angenommen hat, ahnt das Malheur, und ein anderer, nämlich einer, der hier vor Ihnen sitzt, weiß noch mehr davon und hat sich mit den guten Leuten darüber beredet. Und da will denn die liebe Seele, die Pastorin, daß er 'nen rechten Trost mit auf die Flucht nehmen könnt', und...“

„Die Pastorin? Welche Pastorin?“ fragte Agnes bestig. „Alle Wetter, jetzt hab' ich mich schon verbleißt“, sagte er sich auf den Mund schlagend. „Nun, es ist nun mal heraus. Ihr Viegeliebter liegt also verborgen im Pastorat zu Schlepenrath. Nun wissen Sie's. Aber um Gottes willen, reinen Mund gehalten, Kind! Ihn selbst könnt's an den Krügen gehen und wir andern, wir „edelmütigen Retter“, kämen in Teufels Küche und müßten wohl gar aufs Armesünderbänkchen.“

„Durch mich soll das gewiß nicht geschehen“, versicherte sie. „D. ich kann schweigen. Ich kann aber auch handeln, wenn's sein muß. Da können Sie sich ganz auf mich verlassen.“

Und als er über wo und wann mit ihr sprechen wollte, da entschied sie sogleich: „Ach, das ist gar nicht so schwer.

Papas bester Freund, nämlich der Lehrer und Obstbaumzüchter Klingelbusch in Halderscheidt bei Söhlig, ist gestorben. Übermorgen, am Sonntag, soll die Leich' sein. Dazu muß der Papa natürlich hin, zumal er auch zum Nachlasspfleger bestimmt ist. Da ist er denn den ganzen Tag fort. Und weil doch der Herr Pastor in Schlepenrath so schön predigen soll, und viele Leute von auswärts deswegen Sonntags hingehen, so fällt's gewiß nicht auf, wenn ich dort auch mal in die Kirche geh'. Und nachher könnt' ich ja ins Pastorat... Es ist doch nichts Unschändliches dabei, wenn ich meinen Bräutigam besuche“, unterbrach sie sich verlegen.

Er lachte und sagte sie unter dem Sinn. „Nein, eigentlich nicht, Sie Enkeltochter. Wie die Sachen liegen, wird die Pastorin wohl nichts einzuwenden haben. Freilich, wie wir das alles gegebenenfalls Ihrem Herrn Papa gegenüber vertreten wollen... Na, die Umstände entschuldigen hier alles, und so mögen Sie denn Ihrem Wettermännchen in der Art, wie Sie's gedacht haben, persönlich „adjüs“ sagen. Ich glaub', in acht Tagen ist er so weit transportfähig, daß man ihn in einen Reisetragen setzen und ihn an irgend einer günstigen Stelle ins Holländische hinüberpassen kann. Das ist alles schon überlegt und vorgeesehen. Also abgemacht: am Sonntag wird — der Gottesdienst in Schlepenrath besucht. Und nun will ich wieder meines Weges ziehen.“

Er wandte sich der Tür zu, dann aber hielt er, wie sich besühnend, inne, öffnete einladend die Arme und meinte: „Na, 'nen bescheidenen Lohn ist der Ohm Reitersbroich doch wohl wert, keine Derr.“

„Ja, das ist er gewiß und wahrhaftig“, rief sie, eilte errötend auf ihn zu und gab ihm einen kräftigen Kuß.

„So ist's recht“, schmunzelte er. „So was tut einem armen alten Junggesellen wohl. Und dafür kann man schon mal 'nem Revoluzer aus der Tasche helfen. Ich werde „ihm“ übrigens nichts von dieser Belohnung verraten.“ Damit ging er lachend von dannen.

Am Sonntagmorgen lag Gottfried Gillskamp allein in seinem Stübchen im Pastorat. Der Pastor predigte in der Kirche, und auch die Pastorin war fortgegangen, um

dem Gottesdienste beizuwohnen. Ehe das Paar gegangen war, hatte es noch einmal nach dem Gastfreunde gesehen, und die freundliche Frau Bröcker zeigte sich bemüht, mit eigenen Händen überall noch ein wenig zu ordnen, damit alles einen recht freundlichen Eindruck mache. Und als Gottfried ihr wehren wollte, weil doch nichts mangle und jegliches in seiner Ordnung, meinte sie lächelnd: „Nun, vielleicht bekommen Sie Besuch. Da kann es nicht sauber und freundlich genug sein.“ Und als Gottfried verwundert fragte: „Wer könnte nach denn besuchen wollen?“ da lächelte sie noch verschämter und sagte: „Nun, vielleicht hat Ihr ehemaliger Fährhrieh Genoch Lust, mal nach Ihnen zu schauen.“

„Aber wegen dem brauchen doch keinerlei Umstände gemacht zu werden.“

„Nun, dann kommt vielleicht der Chirurg aus Köln, um Ihnen einen neuen Verband anzulegen, oder — na, man kann ja nicht wissen. Vielleicht giebt's nach der Kirche 'ne Überraschung. Mein kleiner Finger kitzelt mich heute so.“

Und nun lag denn Gottfried da und grübelte, was es denn sein könne. Aber er gelangte zu keiner Antwort, und so kam er denn bald wieder auf seine Sorge, ob er wohl ein Krüppel werde oder ob der Doktor recht behalte, der ihn mit der Versicherung getröstet hatte, daß das Bein ganz leidlich gekleidet werde und daß wohl nur eine unbedeutende Schwäche zurückbleibe. Er versuchte, mit dem Unterschenkel des kranken Gliedes die Bettdecke zu heben und freute sich, daß es ohne Schwierigkeiten ging und ihm keinen Schmerz mehr verursachte. Nur ein ganz leises Stechen spürte er noch. Aber sicher würde er nun, wie der Arzt ja auch hoffte, in acht Tagen so weit sein, daß er mit Hilfe Genochs die Reise wagen dürfe, wenn natürlich auch das Bein noch nicht benutzt werden könnte und er sich auf Stöcken mühsam fortbewegen müßte.

Es war geplant, ihn in einem Reisetragen bis tief ins Münsterland zu fahren. Dort, nächst der holländischen Grenze, besah ein alter Freund Reitersbroichs ein Gut, und es konnte wohl kaum größere Schwierigkeiten machen, mit dem Gehäht des dort bekannten und angesehenen

Russland und Japan kommt, auf 40 000 Mann. Auch der Truppenbestand in Schanz und Schantung erfährt eine Vermehrung.

hd. Chicago, 31. Januar. Bis zum 15. Februar wird Japan circa 7 Millionen Kilogramm Konserven und Fleisch und Russland circa 5 Millionen Konserven aus Amerika bezogen haben. Von beiden Staaten seien weitere Bestellungen zu erwarten.

hd. Berlin, 1. Februar. Wie dem „V. Z.“ aus Paris gemeldet wird, wächst dort die Entrüstung über die englische Presse, welche Japan erschrecklich zum Kriege zu drängen sucht. Mehrere sonst anglophile Blätter protestieren fortgesetzt in scharfen Ausdrücken gegen diese Behauptungen. — Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sissabon gemeldet wird, erklärte der Ministerpräsident in den Kortes das Gerücht einer Kaufofferte russischer Agenten auf portugiesische Kriegsschiffe für unbegründet.

Petersburg, 1. Februar. Wie informierterseits berichtet wird, ist die russische Antwort auf die letzte Mitteilung Japans gestern nach Tokio abgegangen. Über den Inhalt wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

London, 1. Februar. „Morning Leader“ meldet aus Tokio: Die halbamtliche japanische Presse bespricht mit großem Optimismus die Chancen einer friedlichen Lösung des Konfliktes zwischen Russland und Japan.

wb. London, 1. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Tschifu vom 31. Januar: Die japanische Flottenreserve wurde in der vergangenen Woche mobilisiert. Auch die erste Armeereserve ist zum Teil mobilisiert worden, und zwar mit großer Heimlichkeit. Die Mannschaften treffen, als Ausküs verkleidet, an ihrem Bestimmungsort ein. Der übrige Teil der ersten Armeereserve erhielt Befehl, sich zur Einberufung bereit zu halten. Vierzig Transportschiffe mit der Division von Kumamoto liegen im Hafen von Tschifu zur Infanterie bereit.

wb. London, 1. Februar. Aus Tokio wird dem „Daily Telegraph“ vom 31. Januar berichtet: In der Wohnung des Premierministers wurde am Samstag ein achtstündiger Ministerrat abgehalten. — Dem Blatte „Nishimpo“ wird unter dem 30. Januar gedrahtet: Vizekönig Juanschikai gab die Befehle von 20 000 Gewehren in Auftrag. Ferner wird die Meldung bestätigt, daß sieben russische Regimenter auf dem Marsche nach dem Dalususse sind, um Antung und andere Punkte einschließlich mehrerer am Südufer des Flusses zu besetzen. Einige Abteilungen sind bereits dort.

Shanghai, 1. Februar. Chinesische Blätter veröffentlichen ein Memorandum des Vizekönigs von Huenan, welches sich mit der Neutralität Chinas im Falle eines russisch-japanischen Krieges befaßt. Das Memorandum ruft großes Aufsehen hervor.

Deutsches Reich.

* **Soz. und Personal-Nachrichten.** Staatsminister in Pension Singer, Vorgänger des letzten Staatsministers, ist gestern im Alter von 80 Jahren in Darmstadt gestorben. Jakob Singer ist am 18. Januar 1825 in Mönchsheim als Sohn mennonitischer Eltern geboren. 1872 wurde er als Ministerialrat in das Ministerium der Justiz berufen und 1874 zum stellvertretenden Mitglied des Senats im Bundesrat ernannt. Bei der 1878 erfolgten Reorganisation der obersten Staatsbehörde fiel ihm ein Hauptanteil an der Einführung der neuen Reichsjustizgesetze in Hessen zu. Nach dem Rücktritt Starcks 1884 wurde Singer zum Präsidenten des Ministeriums des Innern und der Justiz ernannt und mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums beauftragt, bis er Ende Juli desselben Jahres definitiv zum Staatsminister, als der er zugleich Minister des großherzoglichen Hauses und des Kubern war, und zum Minister des Innern und der Justiz ernannt wurde. Seines hohen Alters wegen trat er im Juli 1898 von seinen Ämtern zurück.

* **Berlin, 31. Januar.** Zu den deutsch-belgischen Handelsvertrags-Verhandlungen verlautet, daß der Austausch der schriftlich formulierten Vorschläge, die den Erörterungen zugrunde gelegt werden sollen, bereits erfolgt ist.

Manne den Flüchtling über die Grenze zu schaffen und ihn im nächsten holländischen Städtchen, in Enschede, abzugeben. Von dort wollte er dann in Begleitung Henochs, der jetzt noch auf dem Gute des Freiherrn das Vieh hütete, nach England reisen, um sich in London mit Schwertfeger zu vereinigen. Vielleicht glückte es ihm doch, sich in England oder in der neuen Welt eine anständige Existenz zu gründen und dann war am Ende nicht alle Hoffnung verloren, daß er noch einmal Agnes ganz für sich gewinnen könne. Aber freilich, ob ihre Liebe stark genug sei, Vaterland, Vater und Verwandtschaft zu verlassen und in ein fremdes Land unter fremde Menschen zu gehen, das war eine andere Frage.

Er seufzte, und in seine sorgenvollen Gedanken klang von Ferne der Gesang der andächtigen Gemeinde hinein. Und in der Dämmerung hüpfte ein Spatz und schälpte so unverschämte. Dann kamen ihrer mehrere und begannen eine Balgerei und schrieen und schimpften entsehrlich aufeinander los. Nun gingen die Glocken zu läuten an, zum Zeichen, daß die Kirche aus sei. Sie tönten zwar etwas blechern, und das Dachreiterchen auf dem Kirchendach wackelte und knackte, wie immer, bei ihrer Bewegung in allen Fugen seines Gehäuses, aber es war doch ganz feierlich. Jetzt mußten auch Pastors gleich heimkehren.

Gottfried lauflchte, und es war ihm, als sei die Haustür gegangen. Er war in einer erwartungsvollen Stimmung und wußte doch selbst nicht recht, warum. Am zweiten Stockwerk an der Treppe hörte er die Stimme der Frau Pastorin. Mit schüchternen Schritten kam es die Speichertreppe hinan, hielt an seiner Tür und pochte leise. Am selben Augenblick aber hüpfte auch schon Agnes ins Zimmer und kam, vor Freude und Aufregung weinend, an seinem Bett nieder. Sie ergriff seine Rechte, bedeckte sie mit Küffen und seufzte: „Mein armer, armer Gottfried, daß ich dich so wiederfinden muß!“

Da zog er sie empor auf den Rand seines Lagers, legte ihr Haupt an seine Brust und küßte sie. „Nun ist ja alles, alles wieder gut, du mein kleines, süßes Mädchen“, flüsterte er. So verweilten sie lange in sorgloser Seligkeit.

In der Frage der Bewilligung der Oberst-Leutnants-Zulagen hat das Zentrum durch den Abgeordneten Spahn der Seeresverwaltung gewissermaßen ein Kompromiß angeboten, nämlich für den Fall der Erhöhung der Oberstleutnantsgehälter um die fraglichen 1340 M. auf den Posten für Serbis- und Wohnungsgeld-Zuschuß (450 M.) zu verzichten, außerdem aber diese Gehaltserhöhung in der Form einer Zulage auf die Infanterie zu beschränken. Dieser Antrag ist bisher noch nicht definitiv gestellt worden. Der Kriegsminister hat sich auf diesen Kompromiß-Antrag noch nicht bestimmt erklärt, man nimmt in Abgeordnetenkreisen aber an, daß der Kriegsminister, wenn er vor der Tatsache stehe, zustimmen werde.

Ein neues Jagdsgesetz soll, wie Minister v. Podbielski bei der Beratung des Landwirtschaftsetats in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte, dem Landtage binnen kurzem zugehen. Hoffentlich wird dadurch auch dem skandalösen Krammetzvogelfang der Garauis gemacht.

* **Der sozialdemokratische „Agrarier“.** Der sozialdemokratische Abg. Schippel, der am Samstag im Reichstage die Verantwortung für den Bericht des „Vorwärts“ über seinen Vortrag ablehnte, veröffentlicht nun folgende Erklärung: „Ich habe, um einer Legendenbildung vorzubeugen, bereits im Reichstage den Versammlungsbericht des „Vorwärts“ als irreführend bezeichnet — was übrigens nicht den geringsten Vorwurf gegen den Berichterstatter einschließen soll. Der Bericht erweckt besonders dadurch ein falsches Bild, daß Anschauungen, die ich als die heute in den parlamentarischen Mehrheiten maßgebenden schilderte, als meine Auffassungen erscheinen. Nach wie vor vertrete ich die beim Zollkampfe und im Wahlkampfe von der Partei und mir betätigten Anschauungen.“ Der „Vorwärts“ veröffentlicht diese Erklärung ohne jeden Zusatz. Der betreffende Berichterstatter erklärt dagegen, hätte Abg. Schippel wirklich nur gegnerische Anschauungen wiedergegeben, so wären ihm selbstverständlich die Ausführungen gar nicht interessant genug gewesen, einen so ausführlichen Bericht zu verfassen.

* **Rundschau im Reich.** In der Wiener Duell-Angelegenheit sind die beteiligten Offiziere mit Ausnahme des Oberleutnants Krohn auf höhere Verordnung bis auf weiteres vom Dienst entbunden worden. Die kriegsgerichtliche Untersuchung ist abgeschlossen und die Akten sind gestern an die Militärgerichtsbehörde abgegeben worden.

Am 2. Februar findet in Heilbronn auf Einladung des Komitees für Hebung der Redarfischifahrt eine Konferenz von Interessenten aus Württemberg und Baden statt. Die Beratung wird vertraulichen Charakter haben.

Die Hamburger Bürgerschaft lehnte die Berufsdiktation des Schwedensystems für die hamburgische Stadt- und Vorortsbahnen endgültig ab.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

wb. Braunschweig, 30. Januar. Wie den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ von dem Inhaber der Firma Wedde u. Voigt in Okahandja mitgeteilt wird, braucht die Nachricht, die Bergdammars, oder wie andere Gerüchte sagen, die Bergdammars hätten sich mit den Hereros verbündet, besondere Besorgnis nicht zu erwecken, denn die Bergdammars oder Bergdammars sind von den Hereros unterworfenen Volksstämme, die sich den Aufständischen wohl oder übel anschließen müssen. Sehr gefährlich wäre dagegen, wenn die im Norden des Landes wohnenden Ovambo-Stämme von ihren Bergen herabstiegen und sich mit den Hereros vereinigen würden.

hd. Berlin, 30. Januar. Aus Dresden wird gemeldet: Der hiesige bei den Hereros wirkende Missionar Werten ist einem Telegramm zufolge mit seiner Familie gerettet und in Okahandja eingetroffen.

„Jetzt kann uns nichts mehr trennen, nichts mehr!“ sagte sie endlich. „Ich lasse nicht mehr von dir, Gottfried.“

Er lächelte wehmütig. „Als wenn das alles so leicht ginge, wie es gesagt ist, mein Kindsköpfchen. Wer weiß, ob sich die Flucht mit meinem noch nicht ganz geheilten Fuß so glatt bewerkstelligen, wie wir hoffen. Wer weiß, welche Existenzkämpfe mir noch in der Ferne drohen, wenn ich auch an Schwertfeger eine starke Stütze habe und nicht mit ganz leeren Taschen in die fremde Welt trete. Aber ich werde mich mit kräftigen Armen mühen in den Strom werfen, und wenn ich etwas erreicht habe, dann hoffe ich auf dich, Agnes.“

„Nein nein, diese Art ist mir viel zu konventionell, Gottfried“, sagte sie energisch. „Haben wir uns deshalb unter so seltsamen Verhältnissen, beim Knattern der Gewehre, gestanden, daß wir uns so sehr lieb haben, und uns miteinander verlobt, um nun einen so weiten und langweiligen Weg zu betreten? Herr Schwertfeger hat doch auch Miefen mitgenommen, an der ich nun gleich einen Anhalt hätte.“

„Die Verhältnisse liegen da doch noch etwas anders. Sie steht allein, ist unabhängig.“

„Ich bin es auch, so bald ich mich unabhängig machen werde. Glaube mir ja nicht, daß ich jugendlich unbedacht sei. Ich weiß genau, was ich will, und ich will dich, Gottfried, dich, und das recht bald. Ist dir das etwa nicht recht?“

Er drückte ihre Hand. „Wie kannst du nur fragen! Aber“

„Kein aber, Gottfried. Mich hält hier nichts, gar nichts. Mit dem Vater ist gar kein Auskommen mehr, seit er weiß, wie es zwischen uns steht, und nachdem ich ihm fest erklärt hab', daß ich nicht von dir lassen würde. Er ist ganz rabiat, der Mann, und er will mich zur Strafe wieder in eine Pensionsanstalt, in eine recht strenge, vergraben. Und das ist nicht nur eine Drohung, denn er hat schon Verhandlungen darum angeknüpft, und die Tante Winchen soll statt meiner nach Eigersbusch und ihm die Haushaltung führen. Da siehst du doch selbst, daß mir

hd. Berlin, 31. Januar. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus Kiel berichtet: Nach Meldungen aus Smolensk ist am 15. Januar bei der Farm Hoffnung der aus Kiel stammende Soldat der Schutztruppe, Weis, der ein Sohn des dortigen Oberinspektors der Kaiserlichen Schutztruppe eingetreten, wurde nach Windhuk kommandiert, wo er acht Tage später den Tod fand.

wb. Hamburg, 31. Januar. Über die Reise des Hamburger Dampfers „Adolph Wörmann“ mit dem für Südwestafrika bestimmten Schutztruppentransport nach der „Neuen Hamburgischen Börse“ gemeldet: Das bei der Abreise nebelige Wetter klarte sich bald nach dem Verlassen des Hamburger Hafens auf. In der Nähe der Reede Brunsbüttel erwarteten den Dampfer 75 Kisten Munition, die ohne Schwierigkeit auf Deck genommen wurden. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags setzte das Schiff die Reise fort. Die Truppen sind begeistert von dem ihnen in Hamburg bereiteten Empfang und befinden sich in heiterster Stimmung. An Bord ist alles wohl.

hd. Berlin, 1. Februar. Die letzten amtlichen Meldungen aus Südwestafrika vom Kommandanten des Kanonenbootes „Habicht“ lauten: Beim Ausfallgefecht vor Okahandja am 21. Januar gefallen: Eisenbahnschaffner Ros. Kur, Spodkamp. Omaruru ist am 27. mit großer Macht angegriffen. Angriff abgeschlagen. Von Orombingue keine Nachricht. Wahrscheinlich belagert. Sogobau hinter Karibib wieder in Angriff genommen. Der Regen nachläßt.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Die Blättermeldung, daß der Tochter des Fürsten Paul Metternich der Zutritt zu allen Hofgesellschaften verboten worden sei, wird offiziös als unbegründet bezeichnet.

* **Frankreich.** Der „V. L. A.“ meldet aus Paris: Ein Korporal der Garnison von Cherbourg übergab dem Kriegsminister die Pläne zu einer Verbesserung des Armeegewehrs. Hiernach könnte das Gewehr achtzehn Patronen aufnehmen, während es nach dem Modell 88 nur 8 führt. Der Kriegsminister veranlaßte die Prüfung der Erfindung durch eine Kommission.

* **England.** Laut amtlicher Bekanntgabe beabsichtigt die Regierung, einen Rat des Kriegsams und des Ausschusses auszuführen und nach dem Vorbilde der Admiralität einen militärischen Rat zu bilden. Der Oberbefehlshaberposten wird abgeschafft und die dem Kriegsamt unterstehende Stelle eines Generalinspektors geschaffen, welcher über die Leistungsfähigkeit der Truppen zu berichten hat.

* **Russland.** Das „Memorial Diplomatique“ berichtet, daß der Gesundheitszustand der Kaiserin von Russland die Ärzte beunruhige. Es soll die Absicht bestehen, einen Berliner Spezialisten zu Rate zu ziehen. Man glaubt, daß die Zarin an einem Abgess leidet und daß ein chirurgischer Eingriff nötig ist. Man sucht diesen jedoch zu vermeiden, da man auf das Allgemeinbefinden einen Rückschlag befürchtet.

* **Serbien.** Über den diplomatischen Boykott des serbischen Hofes erklärt man an unternichteter Stelle, daß die Gesandten auch nach den eventuellen Hoffentlichkeiten nicht nach Belgrad zurückkehren werden, bis die Umgebung des Hofes von den Königsmördern gänzlich gereinigt sein werde. Man macht jetzt einen scharfen Unterschied zwischen den Verschörrern, das heißt jenen 300 oder 400 Offizieren, die an der Verschwörung gegen Alexander beteiligt waren, und den Mördern, die die Mordtat vollbrachten. Mit ersteren könnte ein diplomatischer Verkehr stattfinden, aber mit letzteren unter gar keinen Umständen.

* **Spanien.** Die Presse bezeichnet die Absetzung des Admirals Beranger als Präsident des Marineberathungs-

nichts anderes übrig bleibt, als mich dadurch zu tun. Ich geh' doch bald ins zwanzigste Jahr. Da kann ich mich nicht mehr so behandeln lassen.“

Er streichelte über ihr Haar. „Du stellst dir das alles so leicht vor, mein Lieblich. Denke nur an den Skandal in Eurer soliden, bürgerlichen Familie.“

„Ach was, Skandal, Skandal! Ich passe doch so wie so schon nicht mehr dorthin, ich, die Braut eines so gefährlichen Menschen, wie du bist. Und knechten lassen tu' ich mich nun mal nicht. Auch steh' ich gar nicht so mit dem Papa, daß ihm das Herz brechen wird, wenn ihm seine einzige Tochter fortläuft. Wir sind eben ganz verschiedene Naturen. Nein, sicher: er grämt sich nicht, er wird sich nur sehr ärgern, und daran ist nun mal nichts zu machen. Er hat mich doch schon was in meinem Leben geärgert, das kann ich dir sagen. Du glaubst es gar nicht, wie sehr. Nein, da gibt's für mich weiter nichts mehr zu überlegen. Ich hab' schon alles gründlich bedacht. Es macht mir gar keine Schwierigkeit, mein Erspartes zu erheben. Es ist ein ganz nettes Sämmchen und reicht schon für einige Zeit. Meinen Geburtssticht hab' ich auch und nun brauch' ich nur noch aufzupassen, bis der Papa wieder 'ne kleine Reise von ein paar Tagen macht, was ja jetzt, des Geschäfts wegen, alle Woche mal geschieht. Dann bin ich schnell mit 'nem Koffer und mit 'nem Vogelfäßig — denn dein Hüt wird mitgenommen — unterwegs nach England. Auf Eigersbusch sollen sie glauben, ich wär zu 'ner kranken Pensionsfreundin gereist. Und wenn dann der Vater zurückkommt, dann bin ich längst in London bei Miefen und erwarte dich, wenn du noch nicht da sein solltest.“

„Welche wunderschönen Dinge gaukelst du mir da vor, du kleine Peze“, sagte er unentschlossen, dann leise seufzend: „England hat so vorzügliche, so freie Einrichtungen. Im Sandumdrehen ist man da verheiratet.“

„Dann müssen wir erst recht zusammen hin!“ rief sie fast stürmisch. „Wenn wir Mann und Frau sind, kann uns keiner mehr etwas wollen. Und weißt du, die Sache ist doch auch gar nicht so leichtfertig. Ich muß doch noch

wegen abfälliger Kritik des Marineprojektes als Willkürakt, da Veranger als Senator befugt sei, seine Meinung öffentlich auszusprechen. In beiden Kammern sind darauf bezügliche Interpellationen angemeldet. Es ist bekannt, das höhere Marinepersonal sei mit Veranger unzufrieden und plant eine Protestkundgebung gegen die Regierung. Diese droht mit Disziplinarstrafen. Die Situation der Regierung ist nach dem weiteren energischen Eintreten des Ministerpräsidenten Maura zugunsten Kragledas und der Münchswirtschaft äußerst kritisch.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Februar.

Wetterberichte und Wettervorhersagen.

Das Wiesbadener Tagblatt bringt seit vielen Jahren Wetterberichte und Wettervorhersagen auf Grund der Beobachtungen der Hamburger Seewarte zusammengestellt, und entspricht damit den Wünschen zahlreicher Leser. Dennoch glauben wir, daß sich ein noch größeres Interesse für den Wetterdienst und die Wettervorhersage eines kleineren Bezirkes kundgeben wird, der naturgemäß mehr Treffer liefern kann als der Hamburger, welcher auf ganz Nord- und Mitteldeutschland sich erstreckt. Wir gedenken deshalb vom 1. Februar an neben dem Hamburger auch den speziell für die hiesige Gegend eingerichteten Wetterdienst der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. L. zur Kenntnis des Publikums zu bringen, und zwar, indem wir 1. die Voraussagen des Weilburger Wetterdienstes wörtlich am Vorabend des betreffenden Tages in unserem Blatte abdrucken und 2. täglich ein Exemplar der Weilburger Wetterarten regelmäßig am Tagblattstand, Langgasse 27, öffentlich aushängen. Die Einrichtungen und Arbeiten des Weilburger Wetterdienstes zeigen nach dem Bericht über den Wetterdienst der Landwirtschaftsschule zu Weilburg a. L. während des Jahres 1903 wieder einen entscheidenden Fortschritt. Die in den Anfangsjahren gewonnenen Erfahrungen konnten in diesem Jahre zum ersten Male zusammengestellt und verarbeitet werden. Dazu kam eine Verbesserung der Beobachtungsinstrumente und die Neueinrichtung, daß eine im Laufe des Jahres steigende Zahl von Beobachtern meteorologischer Stationen gewonnen werden konnte, täglich über das Wetter ihrer Gegend in einheitlicher Weise zu berichten. Dieses ermöglichte zunächst, die Ausdrücke der Wettervorhersagen noch genauer und unzweideutiger zu fassen. Die wichtigste Folge war jedoch, daß die Voraussagen wesentlich gleichmäßiger eintrafen als früher. Günstliche Fehlschläge der Voraussagen sind gar nicht, solche für einzelne Witterungselemente, z. B. den Regen, nur selten vorgekommen. In Weilburg trafen nach einer sachlichen und zweckentsprechenden Berechnung die Voraussagen im Durchschnitt des ganzen Jahres mit 80 Prozent ein. Die geringsten Treffer zeigte der Oktober mit 88 Prozent, die meisten der Dezember mit 66 Prozent. Die durchschnittliche Abweichung der Trefferzahlen vom Mittel betrug nur 1 Prozent. Während der Monate Oktober bis Dezember war durch das Vorhandensein einer hinreichenden Anzahl der oben erwähnten täglichen Wetterberichte die Möglichkeit gegeben, festzustellen, in welchem Maße die Voraussagen auch für das übrige Lahngebiet eintrafen. Es ergaben sich für dieses Vierteljahr im ganzen Lahngebiet im Durchschnitt 89 Prozent Treffer (in Weilburg für den gleichen Zeitraum 90 Prozent). Um einen Vergleichsmaßstab zu haben, wurde für diesen Zeitraum auch das Eintreffen der auf den Wetterarten der Seewarte aufgestellten Voraussagen in der gleichen Weise wenigstens für die Niederschläge (Regen oder Schnee) berechnet. Es zeigte sich, daß die Weilburger Voraussagen der Niederschläge für das Lahngebiet im Mittel mit 86 Prozent, diejenigen der Seewarte nur mit 71 Prozent eintrafen. Diese Zahlen sprechen deutlicher als alles andere für

den Wert der Errichtung kleiner Wetterdienstbezirke. Ferner ist mit Erfolg versucht worden, ein vermutlich abweichendes Verhalten der Witterung am Vor- und Nachmittage, wenn möglich, auch in der Voraussage zum Ausdruck zu bringen. Auf dem Wege der Wetterkarte wurde endlich nicht nur eine Voraussage für den nächsten Tag, sondern, wenn irgend möglich, auch eine Vermutung für die Witterung der nächsten Tage gegeben. So sind während des Sommers fast alle großen Witterungsumschläge vorausgesagt worden. Daß das Interesse an dem Weilburger Wetterdienst sich merklich gesteigert hat, erhellt auch aus der Tatsache, daß im vorigen Jahre zum erstenmal die beiden Landwirtschaftskammern in Wiesbaden und Kassel dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Wunsch ausgedrückt, daß der Weilburger Wetterdienst zu einer dauernden Einrichtung werde. Sonach darf angenommen werden, daß die tägliche Befanngabe des Weilburger Wetterdienstes auch einem großen Kreise unserer Leser willkommen sein wird, und daß das „Tagblatt“ dadurch einen weiteren Anziehungspunkt, namentlich für seine am Wetter besonders interessierten Abonnenten — und das sind wohl nicht wenige — bietet.

Zweite Gala-Damenführung der „Narrrhalla“.

Mitten im lautesten Karnevalstreiben sitzt der Journalist und schreibt. Nicht eben so gut wie in der mehr oder weniger stillen Redaktionsstube, aber immer noch besser wie an manch anderen Orten. Denn es gibt Gelegenheiten, wo man den Herren von der Presse den Beruf leidig sauer macht. Es versteht sich ja von selbst, daß sie mit dabei sind, wie, da mögen sie selber zusehen. Die Karnevalisten sind freundlicher, sie wissen noch Zeitungsfedervieh zu würdigen. (Diesmal wurden sie sogar dekoriert.) Da dürfen denn auch die Trommeln wirbeln und die Weigen jauchzen, und die Narrrinnen und Narren Bravo klatschen und schreien — 's schreibt sich doch. Und wenn der Schunkelwalzer vollendet ist, dann ist das Manuskript für die Segmaschine fertig, allerdings — die Segy sagen: sehr unfaßgraphisch. — Nun von der zweiten Gala-Damenführung der „Narrrhalla“. Wer einen Sitzplatz finden wollte, mußte früh kommen, um 1/8 Uhr schon war nur mit Mühe und Not ein Stuhl zu bekommen. Wie steht doch die Menschheit voll Lebenslust! Nicht nur das Parterre, auch die Galerie war ausverkauft, und als der kleine Rat nicht pünktlich um 8 Uhr 11 Minuten erschien — da singen sie an zu trappeln, daß die Weinflaschen auf den weißgedeckten Tischen zu zittern und zu klirren anflugen. Nach drei Minuten meldete der Kanzler, daß nun alles bereit sei. Herr Kapellmeister Vandien ließ antworten, daß auch er bereit wäre, und, voranschreitend in knallroter Uniform und in den obersten dreißig Zentimeter napoleonartig zugestutzt, der oberste dienstbare Geist der „Narrrhalla“, nebst einem Blauen und vier Weißen (die letzteren trommelten), erschien das närrische Komitee, jubelnd begrüßt. Präsident Christian schwang seine Begrüßungsansprache und brachte bei dieser Gelegenheit ein zeitgemäßes Kaiserhoch aus, das ein recht lebhaftes Echo erweckte. Seine zweite Rede, wie immer, in gute Reime gebracht, trug das Motto: „Ei verflucht und zugenäht“. Was heißt das? Wenig und viel. Ich bin nicht ganz zufrieden damit, meine Herren! Es kann aber auch heißen: Das ist ja ausgezeichnet! Ganz wie man's nimmt. Mit den fünf „auscheinend“ so bedeutungslosen Worten läßt sich also recht viel sagen. Ei verflucht und zugenäht! Wenn das der Kreppelmann sagt, dann bekommt's seine eigene Bedeutung, und wenn es als Refrain etwa fünfundsanzwanzigmal wiederkehrt, dann kann man es schließlich sogar auswendig. Aus der großen Rede des Präsidenten, die mancherlei jungweltgeschichtliche und junglokalsgeschichtliche Vorwissen treffend glossierte, will ich nur ein Verschen hierherheben, um zu zeigen, wie Christian seine Schlagworte anbringt. Also:

„Unser Bahnhof bleibt schon
Als historisch Denkmal stehen,
Daß die Welt in Regen geht —
Ei verflucht und zugenäht!“

Die Rede wurde oft an gut ausgesuchten Kraftstellen von der Kapelle kräftig unterstrichen. Dann kamen die Panauer. Mittags waren sie vierspännig an der Bahn in Empfang genommen worden. Von der dortigen „Ersten Karnevalgesellschaft“ waren sie, alle reichlich dekoriert, und wie die Folge lehrte, hatten sie auch Humor, allerdings keinen echt rheinischen, was man ihnen aber bei ihrer Entfernung vom Rheinstrom gerade nicht übel nehmen konnte. Ihr Präsident — ein besonders ordnungsgemäßer Herr — überreichte dem Präsidenten und dem Ökonomen der „Narrrhalle“ den „größten Hausorden“, dafür erhielt er eine entsprechende Gegenauszeichnung. Sie hatten zwei Kinder mitgebracht, einen Bubin und ein Mädchen, die zwitscherten einiges in den Saal hinein und gefielen. Vorher hatte der Wize Neuffer sein Protokoll mit der nötigen Deklamatorik vorgelesen. Er behandelte die letzte Sitzung und allerlei lokale Sachen und erhielt den „Ermütigungsborden“. Der Protokollführer Kunze, einer der wichtigsten Narrrhalle, sang etwas von der Sittlichkeit:

Bald wird so'n Sittlichkeitsverein
Für uns schon nicht genügen,
Verleihe für Sittlichkeit,
Die müssen wir dann tragen.“

Ein Frankfurter — ich glaube Jähnisch heißt er —, den die Narrrhalle zu ihrem Ehrenmitglied ernannt haben, dankte dem witzigen Protokollführer in einer kleinen, gereimten Rede — und auf Sächsisch. Herr Opernsänger Kumbrecht sang ein schönes Lied von der leuchtenden Sonne und dem blühenden Frühling, und dann kam eine kleine, recht niedliche Separatvorstellung, zweifellos eine der schönsten Leistungen des reichgesegneten Abends, bei welcher der Berichterstatter ein wenig länger Halt machen muß. Serenissimus Se. Durchlaucht von und zu Knypphausen usw. usw. (Narr Joseph) mit seinem getreuen Kindermann (Narr Kunz) erschien. „Ist das der Mumpig da?“ fragt Serenissimus und deutet in den Saal. „Durchlaucht meinen wohl Mumpig?“ entgegnet Kindermann. „Täteretä-Täteretä!“ — Serenissimus: „Ah, verstehe. Täteretä!“ Kindermann, sagen Sie mal, was ist denn das da oben?“ Kindermann: „Durchlaucht, das ist eine Figur“. Serenissimus: „Figur? Die macht ja gar keine Figur“. Kindermann: „Das ist eine Figur, die in die Walspurgisnacht hineinreitet.“ Serenissimus: „Ah, verstehe. Warum ist denn die so alt?“ Kindermann: „Durchlaucht, wenn sie jung wäre, dann würden die Herren nicht auf die Bühne schauen“. Narr Schweisguth, der uns seit langem bekannte, talentvolle Musiker, erscheint und singt ein paar Couplets. Serenissimus interessiert sich dafür, besonders für die Mimik des Künstlers. (Schweisguth verdient diese Bezeichnung.) und fängt infolgedessen an, sich auch für den kleinen Rat zu interessieren. „Kindermann“, meint er, „wer ist denn das mit dem Ding da?“ Kindermann: „Das ist der Präsident“. Serenissimus: „Das ganze Jahr?“ Kindermann: „Sont ist er Dichter“. Serenissimus: „Was dichtet er denn?“ Kindermann: „Kreppelzeitungen usw. Neulich hat er auch eine Broschüre geschrieben“. Serenissimus: „Weiß schon, von Friedrich Heine. Wie lange dichtet er denn?“ Kindermann: „So lang er Papier hat“. Wieder wird das Gespräch unterbrochen. Die Zwimelles (Narr Beder) erscheint. Die Zwimelles schimpft über die Marktverhältnisse, über die Kassebeamten, und zum Schluß gibt sie eine witzige Auslegung der Allegorien der Marktbrunnensäule. Auch die prächtige Marktfrau gefällt Sr. Durchlaucht. „Kindermann, sagen Sie mal, was ist denn das für eine Frau?“ Kindermann: „Das ist ein Herr, Durchlaucht“. Serenissimus: „Kindermann, Sie wollen mich uzen“. Kindermann: „Das ist wirklich ein Herr“. Serenissimus: „Ah, habe Sie verstanden. Der Witz war gut. Ah, Kindermann, was ist das denn für ein kleiner Dicker dort?“ Kindermann: „Das ist ein Redakteur, Durchlaucht“. Serenissimus: „Von welcher Zeitung ist er denn?“ Kindermann: „Von dem Rheinischen Kurier“. Serenissimus: „Ah, ich verstehe, von der Filiale

mein mütterliches Vermögen erhalten. So sind wir vorläufig vor jeder Existenzsorge geborgen und du kannst dich in Ruhe noch etwas umschauen. Und ich werde dich ordentlich pflegen, Gottfried, wirklich, sehr ordentlich, daß dein Bein eine Freude davon haben soll. Also nicht wahr, du sträubst dich nicht länger? Du brauchst mir nur zu sagen, wo ich dich erwarten soll, jenseits der holländischen Grenze oder in London.“

Und als er immer noch nicht recht wußte, wie er sich zu der Sache stellen sollte, und die Bedenken gegen einen Schritt, wie sie ihn plante, nicht ganz verschwinden konnte, da schmolte sie: „Nah sollte fast denken, daß du mich nicht so lieb hast, wie ich es deinetwegen verdiene, oder daß du ein Philister geworden bist. Gegen die bestehende Ordnung hast du die Finte erhoben und hast dich ins Bein schiefen lassen, bist sogar deiner Überzeugung wegen ins Gefängnis gewandert und nun wird der junge Freiheitsheld der gesellschaftlichen Konvention gegenüber zu einem Schwächling und ergebenen Diener, wo wir doch in vierzehn Tagen schon Herr und Frau Hülskamp sein könnten. Geh', wer keinen ledigen Streich mehr verüben kann in Sachen des Herzens, der sollte sich überhaupt begeben lassen.“

„Du bist doch, weiß Gott, die richtige Eva'stochter“, brummte er, und dann gab er sich überwunden, indem er entschlossen sagte: „Also gut, in London sehen wir uns wieder.“

Do neigte sie sich in stürmischer Freude über ihn und drückte seinen Kopf an ihren Busen und küßte ihn auf Augen und Mund.

„So, das wäre also in Ordnung“, sprach sie dann energisch, setzte sich ehrbar und steif auf den Stuhl zu Füßen des Bettes und auferte: „Nah höre was kommen. Nun werden wir andächtig vernehmen, was sie uns von der Notwendigkeit des Scheiterns und der Hoffnung auf eine mögliche, viel, viel spätere mögliche, angenehme Gestaltung der Dinge Tröstliches erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 30. Januar: „Waterkant“. Schauspiel in drei Akten von Skowronnek. Regie: Albin Unger.

Das Schauspiel fing an wie eine Posse, nicht allein deshalb, weil wir schnurrige maritime Kuriositäten vorgeführt bekamen: ein großes deutsches Kriegsschiff, „Itis Nachfolger“, mit seltsamen Segeln und Masten, sondern auch durch die Vorgänge, die sich auf diesem seltsamen Kriegsschiffe dieser Welt abspielten. Da dreiferte der Oberbootsmannsmaat Schneider, den Herr Schulte drollig mimte, Matrosen, hielt Instruktionsschilde ab, und der Autor zeigte sich bemüht, den Kasernenwitz auf Deck zu verpflanzen. Ja, er zeigte sich dermaßen bemüht, allen guten Menschen ein Vergnügen zu machen, daß er sogar einen israelitischen Matrosen namens Mandelbaum auf das Element ohne Ballen versetzte und einen Seeheiden aus ihm zu machen strebte. Oder tat er es nur eines Witzes wegen, den besagter Mandelbaum in der Nähe des für Leute seines Stammes so erinnerungsreichen roten Meeres reifen konnte. Genug an dem, die Posse war im Gange und sie wurde nicht weniger, als ein verliebtes Mädchen, München Klock, mit ihrer Mutter, der famosen Kapitänswitwe Klock, an Bord des „Itis“ hiezen, um den Leutnant Hans, das geliebte Vettermännchen, flüchtig zu besuchen. München, gründlich verflohen, unglücklich verliebt in diesen feischen Vetter Merkt-du-nichts, so verliebt, daß sie sogar einen Verus ergreifen und Arztn werden will. Und nun kommt die Träne nach der mehr oder weniger großen Vergnügtheit: Vetter Hans, Seemann mit Leib und Seele, erfährt schonend durch den Mund seines Kommandanten, daß sein Vater, ein Kapitän, unter besonders heldenhaften Umständen den Seemannsdiener fand. Hans wird deshalb zurückgewünscht von seiner Mama. Ah, die Kameraden ziehen nach China zu Ruhm und Ehr', er aber muß heim. Das war ein rührender Aktluß. Senzen, Nasenschneuzen auf allen Plagen des Theaters. „Und ihre Tränlein fließen — wie's Wätslein

auf den Wiesen“, singt der Strunwelpeter-Hofmann so unsagbar schön. Wir aber überlegen, wie wir den sonst vielfach verdienstvollen, wirklich den Dichter Skowronnek herausheben sollten, vielleicht unter Hinweis auf seine ausgezeichneten masurischen Dorfgeschichten als Werke echter Heimatkunst und von hohem poetischen Feingehalt, oder indem wir die Kapseln bedauernd zuden mit der Bemerkung: „Na, der arme Kerl hat so viele Kinder ins Leben gerufen, daß er vor allem auch mal selber leben will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf der Mutterliebe, die den letzten, ihr noch Gebliebenen nicht wieder auf das gefährliche Wasser gehen lassen will, und das kann man anerkanntermaßen am besten, wenn man recht schlechte Theaterstücke schreibt. Je schlechter, je besser! Nur muß man die rechte Mischung von Witz und Nützlichkeit finden, genau so, wie dies der erste Akt besorgte.“

Aber mit dem zweiten Aufzuge änderte sich das Bild. Man kann zwar nicht behaupten, daß die Handlung besonders kräftig einsetzt und gefährt würde, aber der Kampf

Der Wiesbadener Unterstufungs-Bund hielt am Samstagabend im Gartenloste des „Friedrichshofes“ seine erste ordentliche Hauptversammlung für 1904 ab. Nach den hierbei zur Vorlage gekommenen Berichten des Schriftführers Herrn Bureauvorstehers Ph. Bed und des Rechners Herrn Rentners G. Schweiß hat das abgelaufene Jahr wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung des Bundes gebracht. Die Mitgliederzahl, welche am Schlusse des Jahres 1902 noch 1900 betrug, ist nunmehr auf 2080 gestiegen. Bestanden sind im Jahre 1903 44 Mitglieder, und zwar 90 Männer und 14 Frauen. Seit des 23jährigen Bestehens des Vereins sind insgesamt 404 Mitglieder gestorben und es wurden an die Hinterbliebenen zusammen 465 298 M. Sterbenerleichterungen gezahlt. Die Sterberenten konnten in fast allen Fällen sofort nach Eingang des amtlichen Nachweises des Todes und der Legitimationspapiere an die Berechtigten ausgezahlt werden. In 19 Sterbefällen wurden die Sterbeträge von den Mitgliedern erhoben, 21 Sterberenten mit zusammen 21 000 M. konnten aus Überschüssen der Sterbeträge bezahlt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat sich das Vermögen des Bundes, welches den Reservefonds darstellt, um 17 405 M. 75 Pf. erhöht und beträgt Ende des Jahres 1903 111 968 M. 25 Pf. Davon sind 84 000 M. in Obligationen der Kaiserlichen Postbank und des deutschen Reiches und 5014 M. 20 Pf. auf laufende Rechnung bei dem Allgemeinen Sparkass- und Sparfassen-Verein, G. G. m. b. H., hierseits angelegt. Sämtliche Wertpapiere des Bundes werden in einer bei dem Allgemeinen Sparkass- und Sparfassen-Verein, G. G. m. b. H., dahier gehaltenen Kasse verwahrt. Aus den neuen Satzungen des Vereins ist hervorzuheben, 1. daß die Aufnahme neuer Mitglieder künftig nur noch nach vorheriger Unterlegung durch einen Vertrauensmann des Bundes erfolgen kann; 2. daß die Eintrittsgelder, namentlich bei den älteren Personen, wesentlich erhöht worden sind; 3. daß der Reservefonds des Vereins, statt wie bisher um 5000 M., sich künftig um mindestens 8000 M. pro Jahr erhöht. Die Grundlage des Vereins, daß der Sterbeträger für jedes Mitglied nur 1 M. festgesetzt und bei jedem Todesfall eines Mitgliedes föllig wird, ist auch für die Folge beibehalten geblieben. In den Vorstand wurden ergänzungsweise neu- oder wiedergewählt die Herren Bureauvorsteher Ph. Bed als Schriftführer, Kassmann G. Piroth als Rechner (ab 1. April), Kanzleirat G. Stähler als stellvertretender Vorsitzender, Gerichtsvollzieher G. Hohenhaupt als stellvertretender Schriftführer, Rentner C. Demmer, Gerichtsvollzieher A. Eiser, Schlossermeister F. May, Porzellanofenlieferant J. Reichmann, Buchdruckereifaktor A. Seilberger und Buchbinderei C. Zimmermann als Beisitzer. Die ausstehenden, nicht wieder gewählten Mitglieder des Vorstandes hatten eine erneute Wahl abgelehnt, Herr Rechner Schweiß tritt am 1. April nach 23jähriger Dienstzeit aus dem Vereinsbündnis zurück. In Kassen-Rechnungen wurden die Herren Magistratssekretär E. Stoll und Kaufmann G. Pothb. ernannt. Die Versammlung nahm einen glatten Verlauf, nur war die Teilnahme an derselben eine zu geringe. Von ca. 2100 Mitgliedern waren etwa 60 erschienen. Diese aber schienen von den Ergebnissen des abgelaufenen Jahres durchweg befriedigt zu sein, wie denn überhaupt der Zweck des „Wiesbadener Unterstufungs-Bundes“, den Hinterbliebenen seiner Mitglieder sofort nach deren Ableben 1000 M. Sterberente anzuschlagen, immer mehr Anklang findet. Anmeldungen können jederzeit erfolgen. In den jüngeren Altersklassen (18. bis 25. Lebensjahre) beträgt das Eintrittsgeld nur 1 M. bis 15 M. Vom 26. Lebensjahre an steigt das Eintrittsgeld von 20 M. bis zu 100 M. im 45. Lebensjahre. Man darf den Beitritt zum „Wiesbadener Unterstufungs-Bund“ jedem sich ergebenden Familienvorstand nur empfehlen.

Wann hat ein Makler Provision zu beanspruchen? Eine für Hausbesitzer und Makler wichtige Entscheidung wurde vom Senat des Frankfurter Oberlandesgerichts getroffen. Ein höherer Offizier wollte in Wiesbaden eine Villa zum Alleinbewohnen mieten und wandte sich zu diesem Zweck an einen dortigen Senal. Dieser trat in Unterhandlungen, machte verschiedene Angebote, u. a. eine Villa, die jedoch der Besitzer nur verkaufen, nicht vermieten wollte; zu einem Kauf konnte sich jedoch der Reflektant bei dem geforderten Preis von 150 000 M. nicht entschließen. Ein anderer Immobilienagent, der von der Sache hörte, wußte den Verkäufer zu bestimmen, 5000 M. von dem geforderten Kaufpreis abzulassen, außerdem aber noch einen Anbau für Stall und Remise mietungsfähig zu errichten, er bewirkte dadurch bei dem Interessenten die Bereitwilligkeit zum Ankauf, der schließlich auch perfekt wurde. Nun beanspruchte aber der zuerst tätige Agent seine Provision im Betrage von 1500 Mark = 1 Prozent des Kaufpreises, da er den Käufer zuerst bearbeitet habe. Er erhielt solche auch zugesprochen, wogegen Berufung seitens des Verkäufers eingelegt wurde. Die verurteilte Partei behauptete, daß zwischen dem von dem ersten Senal geführten und ihren Verhandlungen mit dem Käufer kein Kaufzusammenhang bestünde, indem die erhaltene Verhandlungen gänzlich abgebrochen gewesen seien. Erst durch die ihrerseits bewirkte Preisreduktion und den errichteten Anbau sei der Kauf perfekt geworden. Der Senat des Oberlandesgerichts sprach jedoch dem zuerst tätigen Senal die geforderte Provision zu, indem es einen Kaufzusammenhang anerkannte, und es für genügend erkannte, daß tatsächlich der Käufer durch sie auf das Haus aufmerksam gemacht worden sei, sie auch wegen Miete und Kauf nachgewiesenermaßen unterhandelt habe, wenn letzterer auch schließlich nicht durch sie abgeschlossen worden sei.

Das neue Irrenhaus. Die Weilburger Kommission, die behufs Bewerbung um die dritte Irrenanstalt sich hierher zum Herrn Landeshauptmann Sartorius begab, erfährt folgendes: Geworben haben sich fast sämtliche Drie des Regierungsbezirks. Hiervon hat Weiburg seine Eingabe zurückgezogen, da es den Ansprüchen auf so große Mengen Quellwasser nicht gerecht werden kann. Weilburg hat das günstigste Angebot gemacht, da es Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung stellte. Jedoch ist damit nicht gesagt, daß Weilburg auch die Anstalt erhält. Es wird vielmehr mit mehreren anderen Orten in die engere Wahl kommen. Grundbedingung ist vor allem, daß genügend Wasser geschafft werden kann.

Betriebsstörung. Bei der elektrischen Bahn entstand heute früh gegen 1/8 Uhr eine kurze Unterbrechung dadurch, daß die Drehweiche am Rundell bei der Kreuzung der Schwalbacherbahn nicht recht funktionierte. Eine ganze Anzahl Motorwagen der verschiedenen Linien mußte deshalb vor dem Rundell halten und so die betreffenden Linien dadurch Einbuße erleiden. Viele Angestellte und Arbeiter erlitten durch den Zwischenfall einige Verspätung.

Dr. T. Brandwunden und Pikrinsäure. Neuerdings werden Lösungen von Pikrinsäure zur Behandlung von Brandwunden empfohlen, und es muß deshalb Aufklärung darüber geschaffen werden, daß die Anwendung dieses Mittels nicht ganz unbedenklich ist, zumal sie schon vielfach eine große Verbreitung erlangt hat. Im Schottischen Medizinischen und Chirurgischen Journal veröffentlicht Dr. Rose zwei Fälle, in denen Vergiftungen durch Pikrinsäure infolge dessen eingetreten sind. Ein 5jähriger Knabe hatte sich an der linken Brust und Seite etwas verbrannt. Die Wunde bestand nur aus einer oder zwei kleinen Blasen und wurde daher als eine Ver-

brennung ersten Grades bezeichnet, die mit einer Salbe aus Pikrinsäure und Vaseline, auf Leinwand gestrichen, behandelt wurde. Die Wunden wurden täglich frisch verbunden. Nach drei Tagen war der Knabe auffällig schlaffsüchtig geworden, die Bindehaut der Augen, das Gesicht und die Handflächen hatten eine schwachgelbe Färbung angenommen. Der Puls erreichte 120 Schläge in der Minute, die Körpertemperatur aber war normal. Am Tage darauf dauerte die Schlaffsüchtigkeit fort, aber es trat Erbrechen hinzu, und die Temperatur stieg bedeutend. In den nächsten Tagen färbte sich die ganze Haut gelb, besonders aber auf dem Gesicht, den Handflächen und Fußsohlen, und sogar die Haare an den Händen und Kopfbehaarung wurden tiefgelb. Der Harn enthielt Eiweiß und hatte die Farbe eines dunklen Portweins, als ob er Blut enthielte. Da sich wegen der Entstehung dieser Erscheinungen der Verdacht auf die Pikrinsäure lenkte, so wurden die Brandwunden nunmehr mit Vorfalbe behandelt, jedoch wurde später noch einmal Pikrinsäure angelegt, und sofort traten die bereits gebesserten Vergiftungsercheinungen wieder auf. Ein zweiter ähnlicher Fall wird von einem erwachsenen Mann berichtet, der nach viertägiger Behandlung mit der pikrinsäuren Salbe gleichfalls in eine starke Gelbsucht und andere Anzeichen von Vergiftung verfiel. Glücklicherweise sind die Folgen nicht gerade gefährlich, und auch nicht hartnäckig, sondern verschwinden in der Regel in wenigen Tagen, nachdem ihre Ursache entfernt worden ist. Aber dies hat es den Anschein, als ob die Salben nur dann derart wirken, wenn sie zu viel Pikrinsäure enthalten, nicht aber, wenn deren Menge innerhalb eines Gehalts von 1 v. H. bleibt.

Handelsregister. Die Firma Keller u. Weds, Wiesbaden ist auf den Buchhändler Gustav Ferdinand Schleich übergegangen. Der Übergang der im Betriebe des Geschäftes begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäftes durch den Buchhändler Schleich abgeschlossen.

Schlägereien. In der M.ischen Wirtschaft auf dem Michelberg kam es gestern abend zwischen zwei Freunden zu einem Wortwechsel, welcher zu Tätlichkeiten führte. Die Kampfsäfte wurden an die Luft befördert, bearbeiteten sich vor dem Hause jedoch derart, daß dem einen die Kleider förmlich von Leibe gerissen wurden. Ein Schatzmann nahm die Streitfähigen in Haft. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in der Neugasse. Hier kamen zwei jüngere Leute in ein Wortgefecht, wobei der Angegriffene mit einem Stock auf den Gegner losbiß und letzterer mit einem Revolver nach seinem Gegner schob. Glücklicherweise wurde der Schuß rechtzeitig durch einen Stock abgewehrt, so daß die Ladung fehlging. Der Scharfschütze ergriff die Flucht, wurde aber alsbald eingeholt und der Polizei überliefert.

Eingebrochen auf dem Eise in Voreggen nachmittags in Mädchen von 10 bis 11 Jahren. Das Kind hatte sich aber, obwohl es bis unter die Arme im Wasser stand, wieder selbst herauszuhelfen gewußt, da sonstige Hilfe nicht da war.

Gestohlen wurde gestern früh von dem Milchwagen eines Vierstädter Milchmannes ein Rod mit einem Milchbuch und verschiedenen Kleinigkeiten, als der Besitzer sein Geschäft auf kurze Zeit verließ, um seinem Geschäft nachzugehen.

Fremden-Verkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalte angemeldeten Fremden: 21 Personen.

Kleine Notizen. Die Erneuerung der Vase zur 2. Klasse 210. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie, sowie die Abholung der freilose dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum Freitag, den 5. d. M., erfolgt sein. — Im Reichshallen-Theater haben die Vorangskarrieren nur noch bis zum 15. Februar Gültigkeit. Heute abend tritt ein neues Personal auf, worunter sich wirkliche Attraktionen befinden sollen.

Darmstadt, 31. Januar. Als achttes Opfer des Verunglückten in der Alice-Kochschule ist am Freitag im südlichen Krankenhaus das dreizehnjährige Töchterchen der vorerwähnten bereits gestorbenen Witwe Kästner in den Tod gefolgt. Es darf nunmehr bestimmt angenommen werden, daß der Vergiftungsfall in der Alice-Kochschule seine weiteren Neuerkrankungen zur Folge haben wird. Dagegen ist vorläufig nicht abzusehen, ob das Unglück nicht noch einige Menschenleben fordern wird. Als neuntes Opfer ist heute nachmittags im Krankenhaus auch die 62 Jahre alte Witwe Gaus gestorben, die Samstag vor acht Tagen ebenfalls von dem in der Kochschule zubereiteten Bohnensalat ergriffen hatte. In dem noch immer bedenklichen Befinden der sechs übrigen Patienten ist im Laufe des Tages, nach der „Frankf. Zig.“, keine bemerkenswerte Änderung eingetreten.

Mainz, 1. Februar. Rheinepegel: 30 cm gegen 25 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Berlin, 1. Febr. V. d. d. Bill, der junge amerikanische Milliardär und Automobilrennfahrer, legte, dem „B. T.“ zufolge, seine Siegesfeier in der Automobilrennwache zu Floridas fort. Er gewann gestern wieder die 50 englische Meilen-Wettfahrt auf seinem deutschen Mercedes-Wagen in 40 Minuten 40,4 Sekunden, Bomben brauchte 42 Minuten 44,1 Sekunden und Laroohe 45 Minuten 7,4 Sekunden. Blau gab auf.

London, 30. Januar. Heute abend fand vor einer riesigen Zuschauermenge der Ringkampf um die Meisterschaft der Welt statt zwischen Georg Gaden Schmidt, welcher der „russische Erbe“ genannt wird, und Ahmed Madrali, dem sogenannten „Terrible Turk“. Gaden Schmidt warf seinen türkischen Gegner beim ersten Kampfe innerhalb einer Minute nieder. Beim zweiten Kampfe brach Madrali einen Arm und mußte den Kampf aufgeben. Gaden Schmidt erhielt den Preis von 40 000 Pf.

Der Brand in Aalesund.

wb. Christiania, 31. Januar. Heute ist hier der Direktor der Landmannsbank aus Aalesund eingetroffen, um zu versuchen, durch Feuer versengtes Papiergeld im Betrage von 50 000 Kronen bei der Bank von Norwegen einzulösen.

wb. Aalesund, 31. Januar. Der französische Torpedotreiber „Cassini“ ist heute vormittag hier eingetroffen und löst morgen seine Ladung. An Bord der „Rhönica“ fand heute vormittag der erste Gottesdienst nach dem Brande statt, an dem 800 Personen teilnahmen. Die Feier war von ergreifender Wirkung. Pfarrer Dahl aus Aalesund schloß die Predigt mit einem Dankgebet für Kaiser Wilhelm, sein Haus und das Volk. Der Flügeladjutant des Kaisers Grumme ist überall zur

Stelle und hilft mit Rat und Tat. Seine Gemahlin ist den ganzen Tag als barmherzige Schwester tätig und verteilt Medikamente und Kleidungsstücke an die notleidenden Frauen. Der Inspektor und Kapitän Kirchheim leistet die Bauarbeiten an Land und ist der Schöpfer der Volksküche.

hd. Berlin, 1. Februar. Nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ ergab die vom schwedisch-norwegischen Konsul in Paris veranstaltete Sammlung zugunsten der Abgebrannten in Aalesund bisher 17 670 Frank.

Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 1. Februar. 1500 Bautischler von Berlin und Umgegend waren gestern im großen Saale des Gewerkschaftshauses versammelt. Alle Redner erklärten, daß eine sofortige Niederlegung der Arbeit am Plage sei. Mit großer Mehrheit gelangte schließlich folgender Antrag zur Annahme: Montag früh ist auf allen Arbeitsplätzen die Arbeit einzustellen. Die Anerkennung des Tarifs ist zu verlangen. Wo diese verweigert wird, ist die Arbeit sofort niederzulegen.

Berlin, 1. Februar. Nach einer Meldung aus Grimnitzau ergab die gestern vorgenommene Zählung der in den Textilbetrieben beschäftigten Personen, daß insgesamt wieder 6345 Arbeiter und Arbeiterinnen untergebracht sind. Davon sind 5791 Sachsen, 354 andere Deutsche und 200 Ausländer. Am Samstag, den 24. Januar, waren 5340 Arbeiter beschäftigt. Die Zunahme beträgt also 1005 Personen. Vor dem Streik waren 7650 Arbeiter tätig. Gegen 1700 Personen sind noch arbeitslos.

Berlin, 1. Februar. Ein Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus New York berichtet: Der amerikanische Gesandte in Brasilien, Thomson, protestierte entschieden gegen die in Amerika in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine angebliche Ausdehnung des deutschen Einflusses in Brasilien. Er sagte, die Deutschen bildeten, ohne ihr Vaterland zu vergessen, vollkommen lokale Brasilianer und eine der besten Stützen der Republik Brasilien.

Berlin, 1. Februar. Nach einer New Yorker Depesche des „B. T.“ hält General Weaver, der frühere populistische Präsidentschaftskandidat, mit 24 anderen Führern in Los Roines eine Konferenz ab. Sie schlagen einen Kompromiß vor, nach dem die Freisilber-Planke amendiert wird und nicht mehr ein Hauptpunkt des Programmes bilden soll.

hd. Berlin, 1. Februar. Die Beisetzung des Schriftstellers Karl Emil Franzos fand gestern, Sonntagmittag, 12 Uhr unter zahlreicher Beteiligung der Schriftsteller, Gelehrten- und Künstlerwelt von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weiskensee statt. Kostbare Kranzspenden bedeckten den Sarg, den man inmitten eines Vorbeer- und Zypressenhains aufgebahrt hatte.

hd. Berlin, 1. Februar. Der Landeshauptmann Josef Daffmann ist, nach einer Meldung des „B. T.“ aus Wien, gestern nacht dort gestorben. Hoffmann, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hatte, hat große Reisen in Europa, Nordafrika, Indien, China und Nordamerika unternommen und überall Material für seine Gemälde gesammelt. Er hinterläßt etwa 100 Tiszen.

hd. Wien, 1. Februar. Aus drückender Not hat sich die 72jährige Privatier Katharina Ruffan samt ihrer 35jährigen Tochter vergiftet. Die Mutter ist tot, der Zustand der Tochter hoffnungslos.

hd. Brunn, 1. Februar. Infolge von böswilliger Verbreitung Gerüchte fand auf das hiesige große kirchliche Geld-Institut Brillo Werhoboska Jozoska ein Ruin statt. Der Verwaltungsrat macht bekannt, daß alle Gerüchte unbegründet seien und die Auszahlung des Geldes jeden Augenblick erfolgen könne.

wb. Dijon, 31. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Donnerstagabend hier der Sohn des Schweizerischen Bundespräsidenten Arnold Comte, der nach längerem Aufenthalt in den französischen Kolonien an Sumpffieber litt, in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord begangen.

hd. New York, 1. Februar. Die amerikanische Millionärin Geibrid, welche wegen Ermordung ihres Gatten zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war, wurde gestern in Freiheit gesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Frankfurter Börse. 1. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 210,40, Diskontokommandit 192,70, Staatsbahn 148,50, Lombarden 18,40, Larrabritte 234,50, Bochumer 190,20, Gelsenkirchener 218,30, Harpener 208,25. Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.
Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 2. Februar 1904:
Stark windig. Vorherrschend trübe, nur im östlichen Gebiet zeitweise heiter. Etwas kälter. Geringe Niederschläge (meist Schnee).
Genauer es durch die Weilburger Wetterkarten.

Geschäftliches.

Bei **Blutarmut u. Bleichsucht** wird **Hansens Kasseler Hafer-Kakao** als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10 000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. (M.-N. 5800) P.F.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Teil: G. Röhrebeck; für die Anzeigen und Inserate: H. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Jan. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 österr. fl. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte		Kurswerte	
Zf.	D. R.-Anl. (abg.)	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.50	102.50	102.50	102.50	102.50	102.50	102.50	102.50
3 1/2	Bad. St.-Anl.	104.90	104.90	104.90	104.90	104.90	104.90	104.90	104.90
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	103.10	103.10	103.10	103.10	103.10	103.10	103.10	103.10
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.70	102.70	102.70	102.70	102.70	102.70	102.70	102.70
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	102.20	102.20	102.20	102.20	102.20	102.20	102.20	102.20
3 1/2	Sächsische Rente	90.10	90.10	90.10	90.10	90.10	90.10	90.10	90.10
3 1/2	Württ. Anl. (abg.)	101.70	101.70	101.70	101.70	101.70	101.70	101.70	101.70
1 1/2	Orlech. E.-B. str. 90 Pr.	40.20	40.20	40.20	40.20	40.20	40.20	40.20	40.20
1 1/2	Ital. Rente i. G. Le	103.80	103.80	103.80	103.80	103.80	103.80	103.80	103.80
1 1/2	Norw. Anl. v. 1892	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
1 1/2	Öst. Goldrente ö. fl.	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90
1 1/2	St. O. (F. J.) S.	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 94 a. K. Rbl.	99.70	99.70	99.70	99.70	99.70	99.70	99.70	99.70
1 1/2	St. R. v. 1902	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1903	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1904	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1905	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1906	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1907	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1908	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1909	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1910	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1911	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1912	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1913	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1914	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1915	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1916	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1917	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1918	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1919	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1920	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1921	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1922	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1923	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1924	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1925	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1926	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1927	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1928	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1929	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1930	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1931	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1932	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1933	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1934	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1935	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1936	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1937	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1938	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1939	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1940	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1941	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1942	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1943	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1944	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1945	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1946	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1947	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1948	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1949	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1950	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1951	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1952	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1953	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1954	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1955	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1956	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1957	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1958	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1959	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1960	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1961	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1962	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1963	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1964	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1965	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1966	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1967	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1968	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1969	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1970	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1971	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1972	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1973	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1974	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1975	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1976	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1977	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1978	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1979	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1980	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1981	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
1 1/2	St. R. v. 1982	99.80	99.80	99.80	99.80	99.8			

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt **Dienstag, den 2. Februar.**

Insbesondere unterstelle ich neben **verschiedenen anderen Artikeln** mein noch **bedeutendes**

Lager in **echt amerikanischen Stiefeln und Schuhen** für **Herren, Damen und Kinder** einem **vollständigen**

Ausverkauf

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Neustadt's Schuhwarenhaus

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel

Wiesbaden, 9 Langgasse 9.

Bitte um Beachtung der Preise im Schaufenster.

204

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50. I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.

Telefon 3118.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Öffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Aussteuer, Studium, Militärdienst. Bei Ausschliessung der Rentenscheinabgabe **portofreie Rentenübersendung ohne Lebenszeugnis.** Prospekte kostenfrei. **Strengste Verschwiegenheit.**

Vertreter: **H. v. Ehrenberg** in Coblenz, Kurfürstenstr. 49. **F 47**
Peller & Gecks in Wiesbaden, Langgasse 49.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre **Messer, Scheren und Haushaltungs-Maschinen** bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.

Telefon 2840.

Spezialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.

NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.

Cognac Kaiserblume

(„gesetzlich geschützte Marke“),

hochfeine abgelagerte Waare,

Specialität der Rheinischen Cognac-Brennerei

F. J. Therstappen, München-Gladbach,

die 1/2 Fl. à Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, auch in 1/4 Fl., käuflich bei

C. Brodt, Albrechtstr.

Carl Dorn, Helenenstr.

Gehr. Dorn, Jahnstr.

F. Enders, Michelsberg.

J. Helbig, Bismarckring.

J. Haub, Mühlgasse.

J. Huber, Bleichstr.

Wwe. J. Jaeger, Hell-

mundstr.

W. Klees, Moritzstr.

Ph. Kissel, Röderstr.

W. Klingelhöfer,

Seerobenstr.

W. Lehmann, Adelheidstr.

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse.

E. Rudolph, Frankenstr.

Carl Schlick, Kirchgasse.

G. Stamm, Marktplatz.

Aug. Stöppler, Oranienstr.

Rohlen, Roks, Brikets, Brennholz,
nur beste Qualität, zu den bekannten billigen Jahrespreisen
des früheren Consumvereins.

Friedrich Zander, an Stelle d. fr. Kohlen-Consumvereins.
Nur Luisenstr. 24. Fernsprecher 2352. Nur Luisenstr. 24.

Pflege dein Haar, bevor es krank wird!
Dies versäumt zu haben, hat Viele gereut!

!! Capta-Cora !!

patentamtlich eingetragen.

Ein neues, in seiner Wirkung geradezu sensationelles

Präparat für alle Haarleiden!

Man lese im eigenen Interesse die Prospekte, welche die Bedeutung, Erfolge und Anwendung des Capta-Cora erläutern.

Dieselben werden durch die Firma

Ed. Rosener, Wiesbaden,

Kranzplatz 1 und Wilhelmstr. 42.

gratis verabfolgt und franco zugesandt.

220

Grosser Räumungs-Ausverkauf

unseres gesamten Lagers fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

und machen wir auf folgende günstige Angebote ganz besonders aufmerksam:

Herren-Winter-Loden-Joppen mit Wollfutter von 4 1/2 Mk. an.	Knaben-Winter-Loden-Joppen mit Wollfutter von 2 1/2 Mk. an.
Herren-Winter-Paletots „ 10 Mk. an.	Herren-Winter-Anzüge „ 10 Mk. an.
Knaben-Winter-Paletots „ 3 Mk. an.	Knaben-Winter-Anzüge „ 3 Mk. an.

Ein grosser Posten Herren-Winter-Stoffhosen von 3 Mark an.

Die Preise sind teilweise weit unter dem Einkaufswert. — Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster. 95

Konfektions-Haus Gebrüder Dörner,

Gegenüber der „Walhalla“. 4 Mauritiusstrasse 4. Gegenüber der „Walhalla“.

Kleiderbüsten

in allen Grössen zu Fabrikpreisen. 3166 Akademie Rheinstraße 59.

Wenn Sie einen schönen lieblichen angenehmen Thee trinken wollen, probieren Sie bitte

Roth's Familien-Thee.

hochfeine Souchong-Mischung, 1/4 Pfund 75 Pf. 189

J. M. Roth Nchf.,

Grosse Burgstrasse 4. Telefon No. 297.



Männergesangsverein Concordia.



Diejenigen Damen und Herren aus dem Vereinskreise, welche sich an dem diesjährigen **Maskenfest (Winterfest)** betheiligen wollen, werden hierdurch auf heute **Montag Abend 8 Uhr** zwecks näherer Besprechung in das Vereinslokal, Stadt Frankfurt, Webergasse, höf. eingeladen.

Der Vorstand.

F 355

Die Vergnügungs-Kommission.

Telefon-Anschluß No. 2403.

Johannes Koch,

Schiersteinerstrasse 50, Stadt, Nachrichtabthr.

Gefalgene Ochsenbrust, sowie alle anderen magereu und saftigen Stücke gefalgene Ochsenfleisch hält stets vorräthig

Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

Telephon 2099.

Hugo Smith * Anstalt
Pianofortebau - Stimmungen.
Reparaturen — Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des Bechstein-Concertflügels
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.
früher Taunusstr. 55.

Anzündholz, fein gespalten, à Str. 2.20 Mk., Brennholz à Str. 1.30 Mk.

liefern frei ins Haus 124

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei.

Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

von Geschirren für Pferde, Gsel, Kinder etc., Reitzzeug, Wagen, Hundehütten, Nistkästen, Schlachtgeräten, Kanarien, Kanariichen, Tauben, Papageien, Käfigen, Sämereien, Aquarien, Terrarien etc. im

Kaisersaale,

(früherer Römersaal), Dokheimerstraße 15 dahier, am 2., 3. u. 4. Februar 1904.

ältester Vogelschutzverein u. Kanarien-Klub Wiesbaden.

Montag, Dienstag u. Mittwoch

kommen die angesammelten

Reste in Wolle, Seide, Waschstoffen,

zu Roben, Röcken, Blousen, Kinderkleidern etc. geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise, auf jedem Rest zur Einsichtnahme des Publikums vermerkt, bieten für obige Tage eine selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf guter Qualitäten.

Langgasse 20.

J. Hertz

Langgasse 20.

Deutscher Reichstag.

Interpellation Trimborn, betreffend Arbeiterkammern.
Berlin, 30. Januar.

Am Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Trimborn, betr. Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine bezw. die Errichtung von Arbeiterkammern. Graf Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Abg. Trimborn (Zentr.) begründet die Interpellation und führt aus: Wenn die verbündeten Regierungen in der bisherigen Untätigkeit auf dem durch die Interpellation bezeichneten Gebiete verharren, würden sie das Vertrauen der deutschen Arbeiterschaft verlieren, auch des nichtsozialdemokratischen Teiles derselben. Notwendig sei unter allen Umständen der Ausbau des Koalitionsrechtes und des Organisationsrechtes. Nur eine Schranke müsse dabei errichtet werden, nämlich die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Im Zusammenhange damit fordere seine Partei ein freibeitliches Versammlungsrecht. Durch die Landesgesetzgebungen würden den Vereinen außerordentlich lästige Beschränkungen auferlegt, wie der Ausschluss der weiblichen Arbeiterinnen von den Fachvereinen und die Einreichung der Mitgliederliste bei der Behörde. Ein ferneres Übelstand ist das Überwachungs- und Auflösungsrecht der Polizeibehörden gegenüber den Arbeitervereinen, während Versammlungen von Unternehmern selten durch Polizeibeamte überwacht werden. Auch die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist durch das Bürgerliche Gesetzbuch noch nicht gewährt, es gibt immer noch weite Kreise, die die Arbeiterschaft nicht als einen gleichberechtigten wirtschaftlichen Faktor betrachten. Ist der Reichstagler bereit, sich von den Banden, die ihn mit diesen Kreisen verbinden, zu befreien? Arbeiterkammern, aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzt, lassen sich vielleicht durch einen Ausbau der Gewerbegerichte erreichen. Die Andeutungen in der Thronrede scheinen günstig für uns. Wir erwarten Arbeiten im großen Stil, keine Kleinarbeit. Hinaus auf die hohe See, in das Fahrwasser der Freiheit, trotz Seefrankheit und Stürmen. (Heiterkeit, lebhafter Beifall.)

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen sind grundsätzlich nicht abgeneigt, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine der unter die Gewerbeordnung fallenden Arbeiter und Arbeiterinnen anzuerkennen. Die verbündeten Regierungen gehen aber hierbei von der Auffassung aus, daß in eine derartige Gesetzgebung die Arbeiter in den Reichs- und Staatsbetrieben und gewissen öffentlichen Anlagen, welche den Aufgaben der Allgemeinheit dienen, nicht einzubegreifen sind. Die verbündeten Regierungen gehen von der Ansicht aus, daß bei einer derartigen gesetzlichen Regelung Vorzüge zu treffen ist, daß auch die Minderheiten ausreichend geschützt sind, und daß die Berufsvereine, welche die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter vertreten wollen, sich dieser gesetzlichen statutarischen Grundlage nicht entziehen dürfen. Die verbündeten Regierungen sind bereit, auf dieser Grundlage die Arbeitervertretungen weiter auszubauen. Bezüglich des Reichsarbeitsamtes kann es sich nur darum handeln, die arbeitsstatistische Abteilung des statistischen Amtes zu einer selbstständigen Behörde unter dem Reichsamt des Innern zu machen.

Abg. Regien (Soz.) fordert die politische wirtschaftliche Gleichberechtigung der Frauen. Ungerecht sei, den Arbeitern in den staatlichen Betrieben den Segen der Organisation vorzuenthalten. Als Redner im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen einige Gerichtsberichte kritisiert und behauptet, man könne bald zu der Überzeugung, daß Richter an epidemischer Gehirnkrankheit litten, wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Ebenso wird Abg. v. Dergen, der dem Redner zugeworfen hat: Unverschämtheit! zur Ordnung gerufen. Als Regien, fortfahrend, auf den Crimmitschauer Streik eingehen will, wird er vom Präsidenten zur Sache gemahnt.

Graf Posadowsky erklärt bezüglich der Bemerkung des Vorredners, die Einzelstaaten seien, so lange kein einheitliches Vereinsgesetz bestehe, sehr wohl in der Lage, ihre Vereinsgesetze abzuändern, bezw. neue zu erlassen.

Abg. Dieber (nat.-lib.) führt aus, seine Partei habe die Erklärung der Regierung mit Befriedigung aufgenommen. Auch den Wunsch nach einem einheitlichen freibeitlichen Vereins- und Versammlungsrecht teile seine Partei vollkommen.

Abg. v. Nischosen-Damsdorf (kons.) äußert lebhaftes Bedenken gegen den Gedanken der Interpellation, durch den man immer mehr der Sozialdemokratie die Wege ebne zur Erreichung ihres Endzieles. Die Ausdehnung des Koalitionsrechtes auf die ländlichen Arbeiter sei absolut von der Hand zu weisen.

Abg. Abt (freis. Volksp.) tritt dafür ein, daß auch den in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern das Recht gewährt werde, sich zu koalieren, da sie ein Gegenwärtiges gegen die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter bieten könnten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wünscht rechtzeitige Veröffentlichung der von der Regierung im Sinne der Interpellation geplanten Vorschläge, damit das ganze Land sie prüfen könne. Die Interpellation ebenso wie die Resolutionen zum Etat seien ein Residuum aus der letzten Wahlkampagne. Man wolle vor den Wählern intelligenten prästieren. Er sei überzeugt, daß die Regierung einmal ebenso von einer Revolution überrascht wird wie die Kolonialbehörden von dem Aufstande der Pereros.

Abg. Breißki (Pole) bringt Beschwerden über die Behandlung der polnischen Vereine und Versammlungen durch die Behörde vor.

Abg. Sücker (wirtsch. Ber.) erklärt, unter der augenblicklichen Herrschaft der Plutokratie leide das Volk,

namentlich konservative Schichten. Auch die christlich-sozialen Arbeiter wünschten volles Koalitionsrecht.

Abg. Poitthoff (freis. Ber.) tritt ebenfalls für ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht ein.

Abg. Trimborn (Zentr.) ist von der Erklärung des Staatssekretärs insofern nicht befriedigt, als die Arbeiter der Staatsbetriebe eine Ausnahmestellung erhalten sollen. Er habe jedoch zu dem Staatssekretär das Vertrauen, daß er an der Hand der heute dargelegten Gesichtspunkte das Material wohlwollend prüfe.

Nach persönlichen Bemerkungen verläßt sich das Haus auf Mittwoch.

Zweite Lesung des Friedenspräsenzgesetzes. Gesetz über die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Etat. — Schluß gegen 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Domänen-Etat. — Herrlei Kasenisches. — Forst-Etat.
Berlin, 30. Januar.

Die Abgeordneten berieten den Domänen-Etat.

Abg. Iderhoff (freikons.) bittet, die Domänenverpachtungen nicht erst im Frühjahr, vor dem Pachtabschluss, sondern früher vorzunehmen, und regt die Entwässerung der Hochmoore in Ostfriesland an.

Abg. Prashma (Zentr.) und Hagel (nat.-lib.) erklären sich mit der von der Regierung in der Domäne Schlanstadt unternommenen Verpachtungsart nach ihren Erträgen einverstanden. Daraus dürfe indessen nicht ein Sinken der Pachtpreise überhaupt erwachsen.

Abg. Brömel (freis. Ber.) hält gegenüber den Angriffen Prashmas an der Behauptung fest, wenn die Landwirtschaft wirklich so schlecht gehe, könnten die Domänenpächter nicht so hoch sein. Er billigt ebenfalls den neuen Verpachtungsmodus.

Abg. v. Arnim (kons.) führt demgegenüber die Pachtsteigerung darauf zurück, daß man früher nicht um so viel in Gebäude stecken mußte wie heute. Der beste Beweis für die Not der Landwirtschaft sei die Verschuldungssatzung. Auch er stimme dem neuen Pachtverfahren zu.

Abg. Gamp (freikons.) führt den Rückgang der Domänenpreise auf die Schwankungen der Zuckerkonjunktur zurück. Von einer Grundrente könne im Dänen überhaupt keine Rede sein; hier würden kaum die Zinsen des in die Gebäude gesteckten Kapitals verdient. Er erwarte nicht viel von der neuen Verpachtungsart.

Abg. Graf Spee (Zentr.) warnt vor zu großer Ausdehnung des Domänenbesitzes, welche dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat in die Hände arbeite.

Abg. Schön (freikons.) entwirft in humorvoller Rede ein Bild des arbeitsreichen Lebens eines Agrarers, der immer noch hoffe, daß auch für ihn noch einmal wieder die Zeit kommen werde, wo er das Wort „verdienen“ groß schreiben könne. Jetzt freilich sei sein Wohlstand ausgeschöpft. Er glaube, aus den ihn so freundlich anblickenden Gesichtern der Finken schließen zu können, daß sie nun auch freundlicher von der Landwirtschaft denke.

Der Landwirtschaftsminister warnt Brömel, aus einzelnen Zahlen des Etats falsche Schlüsse zu ziehen. Der Etat ergebe selbst Schwierigkeiten, die Domänen überhaupt zu verpachten. Brömel erkenne ja an, daß es der Landwirtschaft nicht gut gehe. Warum wolle er denn nicht als berufener Doktor an der Besserung des kranken Kindes mitwirken? In erster Linie bedürfe der kleine Besitz solcher Genesung. Was den neuen Verpachtungsmodus der Domäne Schlanstadt betreffe, so hoffe er, daß die Rede des Ministerialdirektors Thiel im Klub der Landwirte genügende Klarheit geschaffen habe. Es handle sich hier nur um einen Versuch. Hoffentlich werde dieser aber Anregung zu einer anderen Verpachtungsmethode geben. Der gewünschten Trockenleguna der Moore sehe er sympathisch gegenüber. Erst müsse die Finanzverwaltung aber die Mittel hergeben. Die von dem Abg. Gamp gewünschten Kalklager sehe er aber lieber in Privat Händen.

Nach Bemerkungen der Abg. Prashma (Zentr.) und Brnd (freis. Volksp.), welcher Gamp vorwirft, daß er in Sachen der Fortbildungsschule bildungsfeindliche Tendenzen verfolge, und des Abg. Kessel (kons.), der Gamp verteidigt, schließt die Generalsdiskussion. An der Spezialdebatte betont Engelsmann (nat.-lib.), es liege keine Veranlassung vor, in der staatlichen Erwerbung von Weingütern eine Konkurrenz gegen die Privatbesitzer zu sehen. Vielmehr sei der Staat für die Privatbesitzer ein sehr reiches Vorbild.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Ich bin mit dem Vorredner durchaus einverstanden, aber man soll in der Ausdehnung der Musteranlagen nicht zu weit gehen. An der Mosel hält man sie schon für gefährlich. Der Minister möge sich bemühen, daß die Abtei Eberbach ihren Besitzern zurückgegeben wird, er würde sich dadurch ein Denkmal schaffen, dauernder als Er.

Abg. Wolff-Viebrich (nat.-lib.): Ich halte es für nicht recht begreiflich, wenn Kollege Dahlem die Kgl. Staatsregierung anzeigt und ihr daraus einen Vorwurf macht, daß sie den Weinbergbesitz durch Kauf und Austausch von Weinsbergflächen vergrößert hat. Denn wie Kollege Engelsmann bereits ausgeführt, geschah doch dies zum Teil deshalb, um einen arrondierten Besitz zu erhalten, denn nur in einem solchen kann der große Nebenschädling, der Sauerwurm, mit Erfolg bekämpft werden, was bei dem parzellierten Besitz mit kleinen Parzellen von höchstens ein zehntel Hektar niemals der Fall sein kann. Wenn die Kgl. Staatsregierung ihren Besitz alle paar Jahre um etwa ein Hektar vergrößert, kann daraus der Schluß gezogen werden, daß nunmehr dem Weinbau eine so große Konkurrenz erwächst? Das gerade Gegenteil ist nach meiner Ansicht der Fall; denn erstens wird der Wein, den die Domäne auf den neu erworbenen Grundstücken erntet, doch von den früher im Privatbesitz gewesenen Weinbergen nicht mehr geerntet. Die paar Hektoliter Wein, die die Domäne durch ihr sachgemäßes, vernünftiges Bewirtschaften der Weinberge

etwa mehr ergibt, können meiner Meinung nach auf den Weinbau und Weinhandel keinen Einfluß im ungünstigen Sinne haben. Im Gegenteil bin ich der Meinung, daß durch die sach- und sachgemäße Behandlung die Domäne so schöne und edle Gewächse erzielt und in den Handel bringt, daß dies nur von dem allergrößten Vorteil für den Weinbau und Weinhandel sein wird. Aus den Kreisen meiner Wähler habe ich bisher keine Klagen über die Vergrößerung des Domänenbesitzes an Weinbergen gehört, dagegen Zustimmung erhalten, als ich im verflochtenen Jahre den Ankauf von Domänen und die Schaffung von neuen Musterwirtschaften besprochen habe, die vorbildlich und erziehlisch auf die übrigen Winzer gewirkt und wodurch diese ebenfalls bessere Preise erzielt haben.

Abg. Dr. Potichius (nat.-lib.): Ich bin auch der Ansicht, daß der Erwerb der Weinberge im Rheingau jedenfalls nützlich gewesen ist im Interesse unserer Weinkultur. Auch ist es nur geschehen, um den vorhandenen Besitz in der Nähe des Klosters Eberbach entsprechend zu arrondieren. Insofern kann man sich nur vollständig damit einverstanden erklären, da, wo es für gegeben erachtet wird, den Domänenbesitz in Weingütern entsprechend zu arrondieren durch den Ankauf neuer Weinberge. Auf der anderen Seite aber ist es nicht gut, wenn man zuviel Weinberge in einem Bezirk in die Hand des Staates hineinlegt. In diesem Sinne hat sich der Minister früher einmal geäußert und auch das Abgeordnetenhaus. Das ist jedoch hier nicht im Rheingau der Fall, so lange solche Weinberge gekauft werden, um die Interessen der Weinkultur zu fördern. Überhaupt hat die Domänenverwaltung sowohl des Rheingaukreises wie die von Nassau in jeder Beziehung die Weinkultur zu fördern gesucht. Was das Kloster Eberbach im Rheingau betrifft, so hat Dr. Dahlem schon Wünsche geäußert. Ich schließe mich diesen Wünschen an, die ich schon voriges Jahr sowohl bei dem Domänen-Etat wie beim Justiz-Etat zur Sprache gebracht habe. Es möchten nämlich die Gefangenen, die in dem architektonisch so schönen Gebäude interniert sind, in einem anderen Gefängnis untergebracht werden. Die Domänenverwaltung kann auch um so eher einen anderen Teil des Domänenbesitzes dafür in Anspruch nehmen, als ja der Domänenbesitz entsprechend erweitert ist und man deshalb diese Räume anderweitig sehr gut verwenden kann. Es liegt auch im Interesse der Sache, daß dieses architektonisch so schöne Gebäude erhalten bleibt und eventuell restauriert wird, und daß die Gefangenen aus diesen Zellen herauskommen, weil sie geradezu gesundheitsgefährlich sind. Es handelt sich hier um Gefangene, die leichte Vergehen begangen haben. Deshalb bitte ich den Minister, den von mir ausgesprochenen Wunsch tunlichst zu berücksichtigen.

Minister v. Poddieleski: Der fiskalische Besitz an Weinbergen ist im Vergleich zu dem privaten Besitz ein verschwindend kleiner. Nur innerhalb größerer Besitzes ist man in der Lage, den Sauerwurm wirksam zu bekämpfen, und um in dieser Bekämpfung etwas Ordentliches zu leisten, streben wir eine Zusammenlegung unseres Besitzes an. Was das Kloster Eberbach anlangt, so muß diese Angelegenheit bei dem Justizetat zur Sprache gebracht werden, denn die Justizverwaltung muß im Rheingau doch vorerst ein anderes Justizhaus erwerben. Ich bin indes bereit, auf Verhandlungen einzugehen.

Ministerialdirektor Dr. Thiel weist äussermächtig nach, daß der Domänenbesitz an Weingütern in der Tat ein sehr minimaler ist, und hebt hervor, daß das Gut, welches in Giefenheim erworben wurde, auch der dortigen Weinhauptschule zugute kommt.

Es folgt die Einnahme aus dem Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten. Dazu liegt vor eine Petition von Gemeinden bei Niederfelters, die um das Recht der Entnahme von Wasser nicht aus der Quelle, sondern aus einem Abfluß derselben petitionieren. Die Kommission empfiehlt, die Petition zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Cahensly (Zentr.) bespricht die Verhältnisse in Niederfelters. Der Preis des Mineralwassers sei zu hoch.

Minister v. Poddieleski: Warum wenden sich die fraglichen Gemeinden nicht erst an mich? Wir werden die Frage prüfen. Denn warum sollen wir der Gemeinde das Wasser vorenthalten, wenn es überschüssig ist? Die Gemeinde hat ihren Brunnen verpachtet, die Dinge liegen dort sehr kompliziert und müssen vorsichtig behandelt werden. Der Brunnenpreis ist nicht höher geworden.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) beschäftigt sich ebenfalls mit den Verhältnissen in Niederfelters.

Minister v. Poddieleski: Wir haben den Brunnen an die Firma Siemens verpachtet. Heute wünscht das Publikum das Wasser in Flaschen und nicht in Krügen. Auch der Transport ist billiger. Die Siemensche Glasfabrik ist nicht schuld an der Änderung. Die Einseitigkeit des Preises befördert den Abzug.

Auf Antrag Cahensly wird der Titel sodann an die Budgetkommission zurückverwiesen. Der Titel „450 000 Mark zum Ankauf der linksseitigen Wiesen an dem unteren Warthebruch bei Ahrstirn“ bedeutet einen Bruch mit der bisherigen Wasserpolitik.

Minister v. Poddieleski erklärt dazu: Die Regierung glaube im Interesse der Wiesendörfer zu handeln, wenn sie ihnen die Wiesen abkaufe. Die Einnahmen wären infolge des Hochwassers minimal gewesen. Dieses Risiko übernehme nun der Staat. Die Deiche hätten keinen Zweck, weil die Anlieger an der unteren Oder dadurch noch mehr geschädigt würden.

Damit ist der Domänen-Etat erledigt. Das Haus verläßt den Forst-Etat.

Der Forst-Etat weist infolge Windschadens und Abholzung wegen Raupenfraß 1 1/2 Millionen Mehreinnahmen für Holzverkauf auf.

Abg. Wolff-Meierich (Zentr.) warnt vor übermäßiger Beschränkung des Raubwaldes zugunsten des Nadelholzes und weist auf die traurigen Ergebnisse des Schälwaldes gegenüber der Einfuhr von Gerbstoffen hin. Ich bitte den Minister, für den hohen Joll an Gerb-

stoffe auch seinerseits zu sorgen, sonst bleibt nichts mehr übrig als die Aufgabe des Schälwalbes.

Hg. v. Savigny (Zentr.) weist auf das Fehlen einer für Forstassessoren entsprechenden Beamtenkategorie bei den Kommunen hin und wünscht Beurlaubung der Forstassessoren für diesen Zweck.

Oberlandforstmeister Wesener entgegnet, es seien bereits 25 Kommunalforstassessoren zur Ausbildung angenommen worden, die nach ihrer Vorbildung dem Bildungsgang der Forstassessoren völlig gleich seien. Die Beurlaubung der letzteren sei wegen ihrer geringen Zahl unmöglich.

Nachdem Volzhuis (nat.-Hb.) gebeten hat, die Holzauktion mehr als bisher an Ort und Stelle im Walde abzuhalten, verlegt sich das Haus zur Weiterberatung auf Montag, den 1. Februar, um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht außerdem der Landwirtschasts-Etat. — Schluß 4¼ Uhr.

Vermischtes.

* Durchsichtige Regenschirme. Man berichtet aus London: Das Neueste auf dem Gebiet der Mode ist der durchsichtige Regenschirm. Der schwarze Schirm soll verschwinden; man hat bereits den Versuch gemacht, in den Londoner Parks rote Regenschirme mit gelben Streifen einzuführen. Aber auch diese farbigen Schirme haben noch dieselben Nachteile wie die schwarzen, sie sind undurchsichtig, und man kann bei nassem Wetter ebenso gut jemand mit seinem farbigen Regenschirm anrennen wie mit einem schwarzen. Ein genialer Erfinder ist nun auf den Gedanken verfallen, für den Februar durchsichtige Regenschirme zu bringen. Man wird so freilich nicht länger die Entschuldigung haben, jemand, den man nicht sehen will, nicht zu sehen, indem man den Schirm etwas niedriger trägt. Andererseits werden Damen mit Freunden die Neuerung begrüßen, die ein hübsches Gesicht und eine schlanke Figur nicht verbirgt. Die Substanz, aus der diese durchsichtigen Schirme gemacht werden, ist ein Geheimnis des Erfinders. Die Schirme sehen wie Glas aus, sind jedoch nicht ganz so durchsichtig. Sie ähneln in der Farbe dem Eisenblech, und die Stäbe des Gestells scheinen aus Aluminium oder Silber zu sein.

* Im lenkbaren Luftschiff. Der bekannte brasilianische Luftschiffer Santos-Dumont plaudert über seine Erfahrungen darüber, wie einem Luftschiffer, der seinen Ballon durch die Rüste lenkt, zu Mut ist, im „Pall Mall Magazine“. Er meint, daß die Luftschiffahrt mehr der Schiffsahrt mit einem Dampfer auf einem Fluß als der Segelschiffahrt ähnelt. Wenn kein Wind herrscht, so ist es, als ob man auf einem stillen See oder Teich fährt. Wir Luftschiffer sind Dampferkapitäne, keine Segel-

jachtleute.“ In bezug auf die Frage, ob man im Luftschiff seefrank wird, meint Santos-Dumont, daß er sich nie so gefühlt habe, obgleich man ihm gesagt hat, daß sein Luftschiff bisweilen beträchtlich „gestampft“ habe. Dieses kann jedoch, wie er sagt, auch daher kommen, daß er auch auf der See selten krank ist und weil auf einem Luftschiff nicht die mannigfaltigen Geräusche herrschen, die auf dem Dampfer so viel zur Seefrankheit beitragen. Der Dampfer stampft auch ganz anders und in viel mehr störender Weise, als es ein Luftschiff jemals tut. Was der Luftschiffer erstaunlich, fast erschütternd fand, war die gänzlich neue Empfindung in einer Bewegung in einer außergewöhnlichen Dimension. „Da sich alle unsere Bewegungsempfindungen tatsächlich auf zwei Dimensionen erstrecken, so besteht darin die außerordentliche Neuerung der Luftschiffahrt, daß sie uns Erfahrungen gewährt — nicht in der vierten Dimension zwar, aber in einer, die tatsächlich eine ungewöhnliche Dimension ist, der dritten. Ich kann das Entzücken, Erstaunen und den Rausch nicht beschreiben, den diese freie diagonale Bewegung vorwärts und aufwärts, und vorwärts und abwärts gewährt, nach Belieben mit scharfem Richtungswechsel in der Horizontale vereinigt, wenn das Luftschiff dem Steuerdrud gehorcht! Die Vögel mögen dieses Gefühl haben, wenn sie ihre großen Schwinge ausbreiten und in Kurven und Spiralen in der Höhe durch die Luft gleiten!“ Nach fünfjähriger Erfahrung hält Santos-Dumont die Feuergefahr beim Luftschiff für tatsächlich gleich Null. Das Problem der Geschwindigkeit ist jetzt von alles andere überragender Wichtigkeit. Die Geschwindigkeit muß, wie er sagt, immer der endgültige Prüffstein zwischen rivalisierenden Luftschiffen sein. Ein englischer Luftschiffer, Dr. Barton, gibt in der Zeitschrift „Pall Mall Magazine“ eine Schilderung des neuen Luftschiffes, das er für das britische Kriegsministerium baut. Man erwartet, daß dieses Luftschiff Anfang 1904 für sehr ausgedehnte Versuche fertig sein wird. Es soll eine Mannschaft von sieben Leuten erhalten. Die Geschwindigkeit soll über zwanzig englische Meilen in der Stunde betragen; dieses ist beträchtlich mehr, als die offiziellen Ansprüche verlangen. Auch Dr. Barton ist überzeugt, daß das Luftschiff eine ständige Einrichtung werden wird. Der Erfinder beschreibt sein Luftschiff, das Ergebnis zweijähriger mühsamer Arbeit, folgendermaßen: „Der Hauptpunkt bei dem Barton'schen Luftschiff ist die Einführung von beweglichen Aeroplanen zwischen dem zylindrischen Ballon und der länglichen Gondel. Der Ballon ist 180 Fuß lang und hat 42 Fuß im Durchmesser mit einem Inhalt von 280 000 Kubikfuß. Das Gerüst der Gondel ist dreieckig. Die Basis des Dreiecks ist 18 Fuß 6 Zoll lang; die beiden Seiten sind 24 Fuß lang. Das Hauptgerüst ist aus Bambusstäben mit einem mittleren Durchmesser von vier Zoll hergestellt. Das Deck besteht aus neun Plattformen, die

durch leichte Brücken verbunden sind. Die drei Hauptplattformen, die in der Mitte, am Bug und am Achtersteil gelegen sind, sind für die drei Hauptmotoren von 50 Pferdestärken eingerichtet. Die Propeller, aus Röhrenstahl und Verbindungen von Kanoneneisen, sind sechs an der Zahl und seitwärts längs dem Schiff aufgestellt, einer an jeder Seite jedes Motors. Die drei Maschinenmeister sind mit dem Steuermann durch Bowdendrähte in Verbindung. 30 Aeroplane sind in drei Reihen angeordnet, je eine vor jedem Motor, und werden von den Maschinenmeistern in Gang gesetzt. Das Auf- und Absteigen des Luftschiffes wird durch diese beweglichen Aeroplane bewirkt, wodurch die Notwendigkeit, Gas auszulassen oder Ballast auszuwerfen, umgangen wird. Die Stabilität in der Längsrichtung wird durch zwei Wasserballons erhalten, die durch Röhren verbunden sind; die Röhren gehen durch eine mit Motor betriebene Pumpe. Die Ballons sind am Bug und am Achtersteil und können jedes 225 Liter Wasser enthalten. Das Luftschiff wird durch ein Steuerruder von 240 Quadratzuß Fläche gelenkt.

* Eine Glück bringende Fliege. Der Aberglauben der Spieler ist bekannt, aber selten bringt ihr Vertrauen auf Dmna ihnen so viel Glück, wie dies kürzlich in Monte Carlo der Fall war. Am vorvorigen Samstag ereignete sich am sogenannten „Selbstmörder“ Tisch in den Spielfällen Monte Carlos folgende Episode, die eine Augenzeugin erzählt. Auf dem Roulettetisch setzte sich auf Nr. 13 eine Fliege hin, und zwar zu einer Zeit, in der die Spieler ständig Unglück hatten. Die abergläubischen Spieler tauschten heimlich Blicke aus und suchten in ihren Taschen nach Geld zu neuen Einsätzen. In wenigen Augenblicken waren die Nummern 13 bis 24 reichlich mit Einsätzen bedeckt. Darauf erhob sich ein altlicher Spieler und häuste Napoleons um das Flechtchen, wo die Fliege gefessen hatte, wobei er die Nummern 10 bis 17 besetzte. Die Elfenbeinkugel ging um das Roulettetrad herum, ein Augenblick häßlicher Erwartung folgte, und dann verkündete der Croupier, daß — die Nummer 13 gewonnen hatte. Merkwürdigerweise kam dieselbe Nummer dreimal hintereinander. Die Fliege kostete dem Kasino 100 000 M.

„Engelhaft“. Ein Beamter sah kürzlich, so erzählt ein englisches Blatt, einen Gefangenen, der eine zahme Ratte hatte. „Ah“, sagte er, „ich sehe, Sie haben ein Vieblingstier“. Der Gefangene erwiderte: „Ja, das hier ist eine Ratte. Ich füttere sie jeden Tag. Ich denke mehr an diese Ratte als an irgend ein anderes lebendes Wesen“. Beamter: „Ah ja, in jedem Menschen ist noch etwas von einem Engel geblieben, wenn man es nur herausfinden kann. Wie kamen Sie darauf, solch eine Liebe zu der Ratte zu fassen?“ Gefangener: „Nun, — sie hat den Wärtter gebissen!“

Amthche Anzeigen

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle des bisher mit den Funktionen eines Hundefängers betraut gewesenen Hundeaufsehers Georg der Bürkenmacher **Wiblum Quapp** als Hundefänger von mir angestellt und als solcher verpflichtet worden ist.
Quapp ist mit einer polizeilichen Legitimationskarte versehen.
Wiesbaden, den 22. Januar 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.
Die am 25. Januar d. J. in dem städtischen Waldbüchse „Pflaßborn 57 b“ abgehaltene Holz-Versteigerung ist genehmigt worden und wird das versteigerte Holz zur Abfuhr hiermit überwiesen.
Wiesbaden, den 29. Januar 1904.
Der Magistrat.

Krankenversicherung.
Nach einer Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten im Amtsblatt der Königl. Regierung vom 7. I. M. hat die auf Grund des § 7a des Krankenversicherungsgesetzes dem Allgemeinen Krankenverein zu Wiesbaden (G. V. 9) erteilte Bescheinigung mit dem 1. Januar l. J. die Gültigkeit verloren.
Wir machen deshalb Arbeitgeber und Versicherte darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Mitglieder der gen. Kasse, welche der Krankenversicherungspflicht unterliegen, gehalten sind, ungekündigt einer auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes errichteten (organisierten) Kasse beizutreten.
Wiesbaden, den 19. Januar 1904.
Der Magistrat,
Abteilung für Versicherungssachen.

Verdingung.
Die Lieferung des Bedarfs von gusseisernen Schiebern, Schachtdecken, Röhren und sonstigen Eisenteilen für das Rechnungsjahr 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen (die Zeichnungen können nur eingesehen, auch nicht gegen Bezahlung abgegeben werden) auch von dort gegen Bezahlung oder befreit gegen Einzahlung von 1 M. 50 Pf. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis
Donnerstag, den 4. Februar 1904,
vormittags 11 Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 20. Januar 1904.
Stadtbauamt,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.
Die Spengler- und Installationsarbeiten einschließlich Lieferungen zur Unterhaltung der städtischen Gebäude und deren Entwässerungsanlagen im Rechnungsjahre 1904 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Bezahlung oder befreit gegen Einzahlung von 1 M. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis
Donnerstag, den 4. Februar 1904,
vormittags 11½ Uhr,
hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Zuschlagsfrist: 9 Wochen.
Wiesbaden, den 22. Januar 1904.
Stadtbauamt,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Nichtamtliche Anzeigen
Evangelischer Arbeiter-Verein.
Dienstag, den 2. Februar, Abends 8½ Uhr, im Gemeindehaus, Steingasse 9:
Generalversammlung der Sterbekasse.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Peter Ney's Toilette-Seifen
Pariser Gummi-Artikel,
Frauenschutz, sowie alle Neuheiten in antioconceptionellen Mitteln etc. in der Parfüm-Handlung von
W. Sulzbach,
Bärenstrasse 4.
Klavierstimmen.
Alle Klavierstimmen u. Reparaturen werden jetzt wieder von meinem Sohne ausgeführt. Empfehle denselben zu Reparaturen an Violoncello und anderen Klavierapparaten.
Hch. Matthes Wwe.,
Raugasse 8. Dokheimerstraße 37, P.

Gegründet 1852.



Theehaus
A. H. Linnenkohl.

No.	Grus-Thee	Per 1/2 Ko. brutto.
1.	Grus-Thee	Mk. 1.80
2.	Grus-Thee, aus nur guten Marken	2.—
3.	Congo, kräftig	2.—
4.	Souchong und Congo	2.40
5.	Haushaltungs-Thee, beliebte Marke	3.—
6.	Visiten-Thee, mild und fein	4.—
7.	Karawanen-Thee, kräftig und angenehm	5.—
8.	Kaisermischung, sehr fein	6.—
9.	Peccoblüthen, feinste Marke	7.—
10.	Mischung: Non plus ultra	8.—

Lose gewogen und in Packungen 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Ko.

Meine garantiert reinen Thees zeichnen sich aus durch feinstes Aroma, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

A. H. Linnenkohl, 15 Ellenbogengasse 15,
Thee-Special-Geschäft.

Wellritzstr. 33. **Frisch eingetroffen!**

Fischconsom
W. Frickel.

Grüne Häringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.10.
Feinste Angelschellfische von 25 Pf. an.
Echte Bratbücklinge Stck. 7, Dtz. 80 Pf.
Feinste Sprotten Pfd. 50 Pf., 3 1/2-Pfd.-Kiste Mk. 1.20.
Kieler Bücklinge per Stück 5, 7 und 10 Pf., grosse Makrelbücklinge 15 Pf., feinste Speckflundern von 10 Pf. an, geräuch. Seelachs, Schellfische, Aale etc.
H. Marinaden und Fisch-Conserven in grosser Auswahl.

Telephon 2234.



Inventur-Ausverkauf

Louise Perrot

Elssässer Zeugladen,
Kleine Burgstrasse 1.

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. (Naturheilverein.)

Dienstag, den 2. Februar 1904, abends präzis 8 1/2 Uhr, findet im großen Saal der
Hoge Plato, Friedrichstraße 27, ein

öffentlicher Vortrag nur für Frauen

Rednerin: Frau Olga Zschommler aus Leipzig.
Thema: Was soll ein Mädchen vor der Ehe von der Ehe wissen?
Wir laden alle Frauen und Mädchen zu recht zahlreichem Besuch ein, da Rednerin in meister-
hafter Weise zahlreiche Winke geben wird, deren Befolgung im Interesse aller Frauen gelegen.
Mitglieder frei. Eintrittspreis 50 Pf. Mitglieder frei.
Der Vorstand.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden im Saal entgegengenommen. F 486

Für
Gesunde u.
Kranke.

Simons-Brot

(Malz-Kornbrot).

Für
Erwachsene
u. Kinder.

Höchst schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich

und im Consum nicht theurer als anderes. Zu haben bei:
Aug. Engel, Hosielerant, Carl Mertz, Friedr. Groll, Goethestrasse 13,
Fr. Bossong, Kirchgasse 42a. P. Enders, Michelsberg 32. Roth Nachf., Gr. Burg-
strasse 4. Peter Quint, Marktstrasse 14. Wirth Nachf., Rheinstrasse 45. Leber,
Bahnhofstrasse 8. Müllz, Rheinstrasse 79. Müller, Adelheidstrasse 32.
Müpfner, Bismarck-Ring 28, u. A.

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
Art, Leibbinden D. R. P., Gürtelbandagen und
Suspensorien, Irrigator, compl. mit Mutter- und Glycerinrohr, Mt. 1.30 per St. Samml.
Art. zur Wundpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen.
C. Merten, Ecke Graben- und Marktstraße. 121

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

sind die folgenden:

- Jarstraße:** Menzel, Emserstr. 48.
- Adelheidstraße:** Jung Wwe. Nachf., Ecke Adolphs-Nicolay, Ecke Karlstr.; Jalle; Blumer, Ecke Schiersteinerstr.; Schmidt, Dranienstr. 18.
- Adlerstraße:** Groß, Ecke Schwalbacherstr.; Dönges, Ecke Hirschgraben; Schiebeler, Ecke Spachstr.
- Adolphsalze:** Jung Wwe. Nachf., Ecke Adelheids-Brod, Albrechtstr. 16; [straße; Groß, Ecke Goethestr.; Kirsch, Schlichterstr. 16.
- Albrechtstraße:** Brodt, Albrechtstr. 16; Vinnenlohl, Ecke Morigstr.; Hück, Ecke Luxemburgstr.; Kolb, Albrechtstr. 42.
- Am Römerthor:** Urban, Am Römerthor 2.
- Bahnhofstraße:** Böttgen, Friedrichstr. 7; Engelmann, Bahnhofstr. 4.
- Bertramstraße:** Bruns, Ecke Cleonorenstr.; Senebald, Ecke Bismarck-Ring.
- Bismarck-Ring:** Senebald, Ecke Bertramstr.; Döpfner, Ecke Bleichstr.; Helbig, Ecke Blücherstr.; Beder, Ecke Hermannstr.; Jung, Ecke Forststr. 51; Lang, Wellrichstr. 51; Geuer, Frankenstr. 28.
- Bleichstraße:** Scherger, Ecke Hellmundstr.; Weimer, Ecke Walramstr.; Döpfner, Ecke Bismarck-Ring.
- Blücherplatz:** Rannstedt, Ecke Roon- u. Forststr.
- Blücherstraße:** Helbig, Ecke Bismarck-Ring; Heinrich, Blücherstr. 24.
- Bülowsstraße:** Ehl, Bülowsstr. 7; Ehrmann & Heuschemer, Ecke Roonstr.; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16.
- Castellstraße:** Maus, Castellstr. 10.
- Dambachthal:** Hendrich, Ecke Kapellenstr.
- Delaspeeststraße:** Böttgen, Friedrichstr. 7.
- Dogheimerstraße:** Berghäuser, Ecke Zimmermannstr.; Fuchs, Ecke Hellmundstr.; Jäger, Ecke Karlstr.; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2.
- Dreiweidenstraße:** Weber, Göbenstr. 4.
- Drudenstraße:** Adermann, Drudenstr. 8; Klingelhöfer, Seerobenstr. 16.
- Cleonorenstraße:** Bruns, Ecke Bertramstr.
- Emserstraße:** Adermann, Drudenstr. 8; Menzel, Emserstr. 48.
- Faulbrunnenstraße:** Fischer, Kirchg. 30; Engel, Ecke Schwalbacherstr.
- Feldstraße:** Herrmann, Feldstr. 2; Giese, Ecke Kellerstr.; Forst, Feldstr. 19.
- Frankenstraße:** Rudolph, Ecke Walramstr.; Wesche, Frankenstr. 17; Geuer, Frankenstr. 28; Wed, Frankenstr. 4.
- Friedrichstraße:** Böttgen, Friedrichstr. 7; Philippi, Ecke Neugasse; Beyse, Ecke Schwalbacherstr.
- Gemeindebadgässchen:** Alexi, Michelsberg 9.
- Gerickestraße:** Maus, Dranienstr. 21.
- Gneisenaustraße:** Stupp, Forststr. 27.
- Goebenstraße:** Weber, Goebenstr. 4; Senebald, Ecke Bertramstr. und Bismarck-Ring.
- Goethestraße:** Krieger, Goethestr. 7; Groß, Ecke Adolphsallee; Kees, Ecke Morigstr.; Sauter, Ecke Dranienstr.
- Grabenstraße:** Schaud, Neugasse 17.
- Gustav-Adolfstraße:** Horn, Ecke Hartingstr.
- Hartingstraße:** Robert Wwe., Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Gustav-Adolfstr.
- Helenestraße:** Dorn, Helenestr. 22; Gruel, Wellrichstr. 7.
- Hellmundstraße:** Bürgener, Hellmundstr. 27; Haybach, Ecke Wellrichstr.; Scherger, Ecke Bleichstr.; Jäger, Ecke Hermannstr.; Fuchs, Ecke Dogheimerstr.; Wed, Frankenstr. 4.
- Herderstraße:** Lang, Körnerstr.; Wed, Ecke Luxemburgstr.; Horn, Niehlstr. 21.
- Hermannstraße:** Beder, Ecke Bismarck-Ring; Fuchs, Walramstr. 12; Jäger, Ecke Hellmundstr.; Köhlig, Hermannstr. 15.
- Herrngartenstraße:** Gernand, Herrngartenstr. 7.
- Hirschgraben:** Dönges, Ecke Adlerstr.; Petry, Steingasse 6.
- Hochstraße:** Alexi, Michelsberg 9.
- Jahnstraße:** Lens, Ecke Karlstr.; Schmidt, Ecke Wörthstr.; Schneider, Jahnstr. 46.
- Kaiser Friedrich-Ring:** Ruhn, Körnerstr. 6; Weber, Kaiser Friedrich-Ring 2; Schneider, Jahnstr. 46; Wötcher, Ecke Luxemburgstr.
- Kapellenstraße:** Hendrich, Ecke Dambachthal.
- Karlstraße:** Nicolay, Ecke Adelheidsstr.; Lens, Ecke Jahnstr.; Hund, Niehlstr. 8; Neef, Ecke Rheinstr.; Jäger, Ecke Dogheimerstr.
- Kellerstraße:** Lendle, Ecke Stifftstr.; Giese, Ecke Feldstr.
- Kirchgasse:** Wirth Nachf. (Fr. Laupus), Ecke Rheinstr.; Fischer, Kirchgasse 30; Staffen, Kirchgasse 51.
- Körnerstraße:** Lang, Körnerstr.; Ruhn, Körnerstr. 6.
- Lahnstraße:** Menzel, Emserstr. 48.
- Lehrstraße:** Petry, Ecke Hirschgraben.
- Luxemburgstraße:** Wed, Ecke Herberstr.; Hück, Ecke Albrechtstr.; Kolb, Albrechtstr. 42; Wötcher, Kaiser Friedr.-Ring 52.
- Mainzer Landstraße:** Egrengard, Köbische Arbeiter-Wohnhäuser.
- Marktstraße:** Schaud, Neugasse 17.
- Mauergasse:** Lutz, Mauergasse 9.
- Mauritiusstraße:** Minor, Ecke Schwalbacherstr.
- Michelsberg:** Götzel, Ecke Schwalbacherstr.; Alexi, Michelsberg 9.
- Morigstraße:** Vinnenlohl, Ecke Albrechtstr.; Weber, Morigstr. 18; Neef, Ecke Goethestr.; Loh, Morigstr. 70; Maus, Morigstr. 64; Richter Wwe., Morigstr. 60.
- Museumsstraße:** Böttgen, Friedrichstr. 7.
- Nerostraße:** Spelken, Nerostr. 12; Müller, Nerostr. 23; Kimmel, Ecke Röberstr.
- Nettelbeckstraße:** Becht, Westendstr. 36.
- Neugasse:** Philippi, Ecke Friedrichstr.; Schaud, Neugasse 17; Spitz, Schulgasse 2; Lutz, Mauergasse 9.
- Nicolasstraße:** Gernand, Herrngartenstr. 7; Krieger, Goethestr. 7; Kirsch, Schlichterstr. 16.
- Oranienstraße:** Schmidt, Dranienstr. 18; Sauter, Ecke Goethestr.; Maus, Dranienstr. 21.
- Philippbergstraße:** Robert, Philippbergstr. 29; Horn, Ecke Harting- und Gustav-Adolfstr.; Roth, Philippbergstr. 9.
- Platterstraße:** Friedrich, Platterstr. 42; Maus, Castellstr. 10; Roth, Philippbergstr. 9.
- Querstraße:** Müller, Nerostr. 23.
- Rheinstraße:** Wirth Nachf. (Fr. Laupus), Ecke Neef, Ecke Karlstr.; [Kirchg.; Seyb, Ecke Wörthstr.
- Riehlstraße:** Hund, Niehlstr. 8; Horn, Niehlstr. 21; Feig, Niehlstr. 20.
- Röderstraße:** Cron, Ecke Römerberg; Riffel, Röderstr. 27; Kimmel, Ecke Nerostr.
- Römerberg:** Krug, Römerberg 7; Cron, Ecke Röderstr.; Emmel, Schachstr. 31.
- Roonstraße:** Rannstedt, Ecke Forststr.; Diederichsen, Ecke Westendstr.; Wilhelm, Westendstr. 11; Ehrmann & Heuschemer, Bülowsstr. 2.
- Saalgasse:** Stücker, Saalg. 24/26; Fuchs, Ecke Webergasse; Steffens (Filiale der Volkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.
- Schachtstraße:** Schiebeler, Ecke Adlerstr.; Gumel, Ecke Römerberg.
- Scharnhorststraße:** Wagner, Scharnhorststr. 7; Ehl, Bülowsstr. 7; Adermann, Ecke Westendstr.; Auerbach, Ecke Forststr.
- Schiersteinerstraße:** Blumer, Adelheidsstr. 76.
- Schulgasse:** Spitz, Schulgasse 2.
- Schwalbacherstraße:** Groß, Ecke Adlerstr.; Götzel, Ecke Michelsberg; Minor, Ecke Mauritiusstr.; Engel, Ecke Faulbrunnenstr.; Beyse, Ecke Friedrichstr.
- Sedanplatz:** Faust, Sedanstr. 9; Lang, Wellrichstr. 51; Hofmann, Westendstr. 1; Kämpfer, Seerobenstr. 5.
- Sedanstraße:** Faust, Sedanstr. 9; Fischer, Walramstr. 31.
- Seerobenstraße:** Klingelhöfer, Seerobenstr. 16; Kämpfer, Seerobenstr. 5; Ehrmann & Heuschemer, Ecke Bülowsstr. 2.
- Steingasse:** Petry, Steingasse 6; Ernst, Steingasse 17.
- Stifftstraße:** Lendle, Ecke Kellerstr.
- Tannusstraße:** Schmidt, Tannusstr. 47.
- Walkmühlstraße:** Menzel, Emserstr. 48.
- Walramstraße:** Fischer, gegenüber Sedanstr.; Rudolph, Ecke Frankenstr.; Fuchs, Walramstr. 12; Knapp, Ecke Wellrichstr.; Weimer, Ecke Bleichstr.
- Webergasse:** Fuchs, Ecke Saalgasse; Steffens (Filiale der Volkerei von Dr. Köster & Reimund), Webergasse 35.
- Weilstraße:** Riffel, Röderstr. 27.
- Weisenburgstraße:** Faust, Sedanstr. 9.
- Wellrichstraße:** Haybach, Wellrichstr. 22; Knapp, Ecke Walramstr.; Lang, Wellrichstr. 51; Gruel, Wellrichstr. 7.
- Westendstraße:** Hofmann, Westendstr. 1; Diederichsen, Ecke Roonstr.; Wagner, Scharnhorststr. 7; Adermann, Ecke Scharnhorststr.; Becht, Ecke Nettelbeckstr.; Wilhelm, Westendstr. 11.
- Wörthstraße:** Seyb, Ecke Rheinstr.; Schmidt, Ecke Jahnstr.
- Yorkstraße:** Rannstedt, Ecke Roonstr.; Jung, Ecke Bismarck-Ring; Auerbach, Scharnhorststr. 12; Stupp, Ecke Gneisenaustr.
- Zimmermannstraße:** Berghäuser, Ecke Dogheimerstr.
- Ziebrich:** in den 20 bekannten Ausgabestellen.
- Zierstadt:** Carl Häuser, Rathhausstr. 2; Wih. Weber, Feldstr. 3.
- Zohheim:** Friedrich Ott, Wiesbadenerstr. 1.
- Erbenheim:** Stahl, Ortsdiener, Kluppenhstr.
- Kambach:** Carl Schwalbach, Burgstr. 144.
- Sonnenberg:** Philippine Wiesendorn, Thalstr. 2.
- Schierstein:** Josef Messer, Kolporteur.

Das Wiesbadener Tagblatt erscheint in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Bezugspreis 50 Pfg. monatlich mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr. Sämtliche Ausgabestellen nehmen Bezugs-Bestellungen jederzeit entgegen.

Die chemische Reinigung von Herren-Kleidern.

O**bg**leich die Nützlichkeit der chem. Reinigung in weite Kreise eingedrungen ist, so besteht trotzdem, sogar in sehr aufgeklärten Herren-Kreisen, noch teilweise die Ansicht unserer verehrten Grossmütter, die chem. Wäsche wirke ätzend und zerstörend. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Flecken und Schmutz sind meistens mit die Veranlassung, das die Farbe und Faser des Stoffes zerstört und das Kleidungsstück als bessere Garnitur unbrauchbar wird. Durch die chem. Reinigung leidet weder Fäçon, Farbe noch Stoff und kann diese Reinigung ohne Nachteil Dutzende Male wiederholt werden. Nach der Reinigung sind die Kleidungsstücke, wenn dieselben nicht verschossen und abgetragen waren, wie neu, sodass manche Neuanschaffung aufgeschoben werden kann. Ausser der Reinigung wird gleichzeitig ein Desinfizieren bei den Kleidern vorgenommen und zwar so, das alle lebenden Krankheitskeime getötet werden. Es ist dieses vom hygienischen Standpunkte aus von ausserordentlicher Wichtigkeit und sollte schon aus diesem Grunde, namentlich bei Reise-Kleidern, eine öftere chem. Reinigung vorgenommen werden.

Das das Vorurteil und Misstrauen gegen die angegebene Reinigung ungerecht ist, wird sich bei allen denen bestätigen, welche diese Art der Reinigung in einer gut eingerichteten und gut geleiteten Anstalt in Anspruch nehmen.

Wir empfehlen in diesem Sinne auch die übrigen Abteilungen unserer Anstalt.

Färberei Gebr. Röver,

chem. Wasch-Anstalt.

Bedeutendstes Etablissement dieser Branche in Mittelddeutschland.

Wiesbaden, Langgasse 12.

Bürgerl. Kenntnissnahme.

Eine große Anzahl hiesiger Uhrmacher mit offenen Geschäften liehen seit zehn Jahren ihre Reparaturen an Uhren teils händlg, teils nur bei schwierigen Arbeiten, durch mich in meiner Werkstatt ausführen.

Dennmehr wende ich mich an das verehrte Publikum, mit der Bitte, das Vertrauen, das mir so lange von diesen fachkundigen Herren geschenkt worden ist, mir ebenfalls zu Teil werden und ihre reparaturbedürftigen Uhren mir gefl. direkt zukommen zu lassen.

Spezialität: Instandsetzung altertümlicher und komplizierter Uhren.

Gute und billige Arbeit.
Hochachtung

Erich Butroni,

Uhrmacher,

Hellmündstr. 51, 1. St., ganz nahe an der Emserstr.

Spezial-Portièrenhandlung.

Wollportièren per Paar v. 5 Mk. an,
Gestickte Leinenplüsch-Portièren
15, 20, 25, 30 Mark,
Gestickte Tuch-Portièren
12, 14, 16, 18, 20 Mark 2728
empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspostrasse, Ecke Museumstrasse.

45 Pf. Pfd. Schmalz,

50 " " Schweineschmalz,
55 " " Haushaltungsschmalz,
27 " Schoppen Rüböl,
30 " feinst. (gekochenes) Rüböl,
35 " Schoppen Speiseöl,
40 " feinst. Salatöl,
1.18 Süßrahmbutter Ia,
15 Pf. Pfd. Kochmehl,
17 " " Brillantmehl,
25 " " Zwetschenmus, 10-Pfund-
Eimer Nr. 2.20,
Conserven 15 Proz. Rabatt 218
offert

Altstadt-Consum,

31 Mehlgasse 31, nächst Goldgasse.

Wer

keine Bögel lieb hat, der füttere nur gleichm. gerein. In Vogelfutter, keine Consum-Waare! Sie zahlen keine Luxus- und Reclame-Preise in d. ältesten u. bedeutendst. Geschäft d. Br. d. Umgegend d. Samenhandlg. v. 19

J. G. Mollath, Mainz u. Wiesbaden,
heut Marktstraße 12, gegenüber dem Rathhause.

Sehr vorteilhaft für Villen- und Hausbesitzer

Ist es vor Vergebung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmertapezieren, Deckenmalen, Kücheltünchen, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt **complet** zu den denkbar billigsten Preisen bei nur **bester und schnellster** Ausführung mit eigenen Handwerkern bei **vorheriger genauer Festsetzung des Preises der Gesamtausführung** ohne jede Nachforderung

Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen und Hausverwaltung, Bismarckring 19.

Telefon 341.

Übernahme von Umbauten, Erkerbrechen **complet**, Tapeten, Eintruss und Pinoleum denkbar billig. Kostenanschläge gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien. Mit Referenzen gern zu Diensten.

Ausverkauf

VON

Herren- und Knaben-Garderoben.

Damen- und Mädchen-Confection.

Spottbillige Preise in meinen Schaufenstern ersichtlich.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Größte Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-Masken-Costumes, sowie Dominos zu verleihen und zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Frau Uhlmann,

Wilm. Neugasse 4, neben d. Feuerwache

Holl. Vollenharinge

Stück 5, 8, 10 u. 12 Pf.,
Dugend 60, 90, 1.10, 1.40 Mt. empfiehlt
J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 176

— Bier! Bier! Bier! —

Große gekühlte Landeler, ganz frische, sehr schmackhafte Trinkeier, sowie frische Kocher zu billigen Preisen. Probieren Sie dieselben, so sind Sie überzeugt.

Nur Neugasse 22, Hof Parterre.
H. Sual.

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Rahnhofstr. 16

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass ich bei der Inventur eine Partie Waren zurücksetzte und dieselben von heute ab **sehr billig** ausverkaufe.



Ein kleiner Posten Damenwäsche, Reste und Modelle.



Ein Posten Jupons in Wolle, Moirée, Alpacca, alle diese Rösche mit **25% Rabatt.**



Ein Posten Matinée in Wolle und Baumwolle.



Einzelne Tischtücher, Servietten, Gedecke, Teegedecke.

Alles prima Ware und sehr billig.

Leinen- und Wäsche-Haus Theodor Werner,

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Brillanten,

Gold-, Silberwaaren und Uhren.

Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise.

Eigene Werkstätte.
Telefon No. 3143.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Kein Laden.

I. Etage.

Kein Laden.

Technischer Verein

Wiesbaden.

Zweigv. d. Dtsch. Techn. Verbandes.

Jeden Dienstag Abend 9 Uhr:

Vereins-Abend.

Restaurant „Friedrichshof“,
Friedrichstr. Kollegen willkommen.



Dünnschalige süße

Messina- und Blutorangen

per Dgd. — 65, — 75, — 85, — 95,
1.—, 1.20, 1.25, 1.45, 1.70.

J. M. Roth Nachf.,

Telephon 297, 129

4 Große Burgstrasse 4.

Fein gespaltenes Kinnuhdeholz
per Ctr. Mk. 2.20 } frei Haus
Abfallholz (Röhchen)
per Ctr. Mk. 1.20 }

liefert

**H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße.
Telephon-No. 418.**

Sechs Saison-Schlussstage!

Vom 1. bis 6. Februar.

Die noch auf Lager befindlichen

Jackets, Capes, Costumes, Abendmäntel etc.

verkaufe, um vor der neuen Saison thunlichst zu räumen, zu enorm billigen Preisen:

Serie I Mk. 15.—.

Serie II Mk. 22.50.

Reeller Werth Mk. 30.— bis Mk. 65.—.

Einige hochelegante Modelle zu jedem annehmbaren Preis!

Grosse Posten Blousen

Serie I Mk. 2.50 Serie II Mk. 5.—

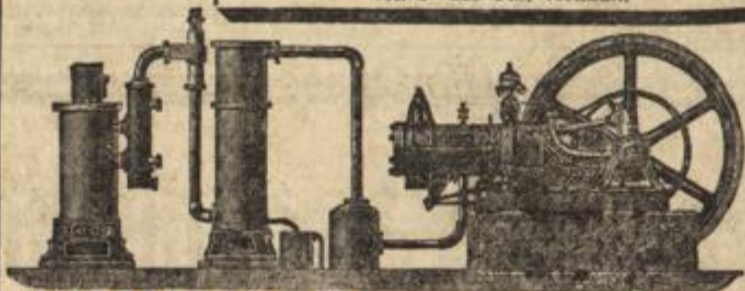
Serie III Mk. 7.50

sind übersichtlich auf Tischen ausgelegt.

Meyer - Schirg,

Kranzplatz.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen
von 4—125 P.S. verkauft.



BENZ & Co. Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. Mannheim

war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.

Gas-, Benzin- und Spiritus-Motoren. Motorwagen.

Betriebskosten ! Pferdekraft u. Stunde
erstaunlich billig ! 2/3—1 1/2 Pfg.

Man verlange Prospekte und Kostenanschläge.

Vom 1.—15. Februar

Grosser

Reste-Ausverkauf

und sind demselben noch einzelne aus meinem alten Lokal mitgenommene **Restbestände zu staunend billigen Preisen** ebenfalls unterstellt.

A. Schwarz,

21 Marktstrasse 21,
früher Kirchgasse 45.

J. Stamm,

Gr. Burgstrasse 7.

A. Weber, Fischhandlg.,

Eleonorenstr. 1,

Ecke Dotzheimerstr.

Stets feinste frische Waare.
Reelle prompte Bedienung.
Billigste Preise.

153,000 Orangen und Citronen

sind wieder eingetroffen und offerieren wir nur für Wiederverkäufer:

Balencia-Orangen,
420 er zu Mk. 13.— per Kiste,
714 er " " 17.— " "

Messina-Orangen,
200 er zu Mk. 8.25 per Kiste,
300 er " " 8.75 " "

Messina-Citronen,
300 er zu Mk. 10.— per Kiste.

Messina- und Balencia-Orangen,
hundertweise ausgezählt,
von Mk. 3.— per 100 Stück an.

Bei Abnahme von 5 Kisten auf einmal
sämmliche Sorten 50 Pf. per Kiste billiger.

J. Hornung & Co.,

Südfrüchte-Großhandlung,
3. Hätnergasse 3.

Cacaopulver per Pfd. Mk. 1.80,

jedem noch so theueren ansehb. Fabrikat unnd. ebenbürtig. Sie sparen an jedem Pfd. gegen ansehb. Waare Mk. 1.—1.40 u. erhalten ein bed. frischeres Fabrikat, was Hunderte von Kunden befähigen.

Safer-Cacaopulver per Pfd. Mk. 1.40, von unerreichter Reifezeit, Bestimmtheit u. Wohlgeschmack. Derselbe wird selbst bei dauerndem tgl. Genuss nie zersäuer, wie es bei Safercacao oft vorkommt.

Vanille-Chocolade per Pfd. Mk. 1.—, in dünnen Tafeln.

Vanille-Chocolade per Pfd. 90 Pf., in 1/2-Pfd.-Tafeln, außerordtl. preiswerthe vorzügl. Qualitäten.

Man sehe beim Einkauf von Cacao u. Chocolade nur **ganz frische Waare** an, erlangen, da diese Fabrikate durch längeres Lagern ungemein an Wohlgeschmack einbüßen. Cacaopulver sowohl als Chocolade fabricire wöchentl. circa 2—3mal frisch direct aus besten Cacaobohnen u. widme diesen Artikeln die größte Sorgfalt.

**Conditorei u. Chocoladenfabrik
Aug. Reich, Lammstr. 84, Tel. 397.**

Mazzen

täglich frisch, lose u. verpackt.

**Bäckerei Boffong,
Kirchgasse 42.**

Grosses Lager von prima

Orangen, Citronen u. Mandarinen,

gesunde und süsse Früchte, en gros u. en détail,
per 100 von Mk. 3.— an.

**Südfrüchtelager, Schillerplatz 3,
im Hofe rechts.**



„Wirklich
prachtvoll,
dieser
neue
Lederputz
Glosine“

Fabrikanten: Schmitz-Bonn Söhne,
Duisburg a. Rh.

Schweineschmalz und Speck, ganz und
ausgelassen, pro Pfund 60, 70 und 80 Pf. empf.
Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.

Wiener Masken

Leib-Kunstst., Kirchgasse 3.

Spezialität in Damen- u. Herren-

Masken. — Costumes, Dominos,

Schmuck u. Verleihen u. j. Verkauf.

Neueste Modelle stets am Lager,
billige Preise.

Atelier zum Anfertigen nach Maß.
Madame E. Rehak.



Mein diesjähriger

Inventur - Räumungs - Verkauf

dauert vom 1.-15. Februar mit

10% Rabatt.

Während des Räumungs-Verkaufs

Aussergewöhnliche Extra-Preise

ohne Rabatt für nachstehende Artikel:

Tafelservice für 6 Personen Mk. **5.75**, **Porzell. Obertasse** 8 Pf., **Wasserflasche** mit Glas **12** Pf., **Waschgarnituren**, crème, Mk. **1.10**, **Butterdose** mit Deckel **5** Pf., **Eierbecher** **3** Pf., **Bierservice**, Krug mit 6 Gläser, **88** Pf., **Kinderflasche** **3** Pf., **Geleekumpen** **1** Pf., **Suppenteller** von **5** Pf. an, **Gaseylinder** von **6** Pf. an, **Lampencylinder** von **2** Pf. an, **Haushaltungs-Tonnen** **2** Stück **25** Pfennige.

Kaufhaus Nietschmann N.,

29 Kirchgasse,
Man besichtige die Schaufenster!

neben M. Schneider,
Man benutze die Gelegenheit!

Kirchgasse 29.
Man besichtige die Schaufenster!

Rgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am 9. d. M. beginnenden Ziehung der 2. Klasse 210. Lotterie sind noch einige Halbe und Viertel-Loose abzugeben.
Königl. Zott.-Einnahme v. Tschudi.
Wiesbaden, 7 Adelheidstr. 7.

Stadt Caub.
Morgen Dienstag: **Weselsuppe,** wozu freundlichst einladet
Karl Knapp, Alldorfstr. 8.

Mein **Atelier für Zahnkranke** und **künstl. Zahnersatz** befindet sich jetzt
Grosse Burgstrasse 15
(nahe dem Schlossplatz.)
Emil Müller.
Vorzügl. Mittagstisch empfehle in und außer dem Hause zu 60, 80 Pf., 1 Mk. und höher.
N. Judé, Heroldstr. 16.

50 Pf.
per Flasche (bei Abnahme von 13), einzelne 55 Pf., sehr preiswerther, guter Tischwein,
1900er Wallerthemer Wiesberg.
eigenes Wachstum, 287 im Fass, von 20 Liter ab, à 55 Pf., incl. Accise.
E. Brunn, Weinhandlung, gegr. 1857,
Herzogl. Anhalt. Hoflieferant, Adolheidstrasse 33.
Telephon 2274.
Stodisch, gewässerte u. trockene, sowie Saberdatt empfiehlt Hr. D., Ellenbogenasse 6.

Zimmer-Closet (vollständig geruchlos), **Closet-Eimer** von **Mk. 7.50** an, **Bidets** in Holz und Eisen in grösster Auswahl empfohlen 3151
Conrad Krell, Taunusstrasse 13, Geisbergstrasse 2.



Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- Adolfstrasse:** Wehnert, Adolfstr. 8; Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhstrasse:** Hinkelmann, Armenruhstr. 14; Winkler, Ede Rathhausstr.
- Bahnhofstrasse:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15.
- Purgasse:** Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstrasse:** Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

- Feldstrasse:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Weibergasse 21.
- Frankfurterstrasse:** Fröh, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstrasse:** Krupp, Friedrichstr. 7; Linden Wwe., Friedrichstr. 10.
- Gartenstrasse:** Währ, Kaiserstr. 63.
- Gangasse:** Ernst Wwe., Inh. Karl Schmidt, Bahnhofstr. 15; Gies, Weibergasse 21.
- Heppenheimstrasse:** Fröh, Frankfurterstr. 17.

- Bahnstrasse:** Hammes, Kaiserstr. 17.
- Kaiserstrasse:** Hammes, Kaiserstr. 17; Währ, Kaiserstr. 63.
- Kirchgasse:** Zindorf, Kirchgasse 18.
- Krausgasse:** Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Wehnert, Adolfstr. 8.
- Mainzerstrasse:** Göhringer, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Linden Wwe., Friedrichstr. 10; Weil, Ede Rathhausstr.

- Kreuzgasse:** Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
- Obergasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathhausstrasse:** Weil, Ede Mainzerstr.; Müller, Rathhausstr. 78.
- Rheinstrasse:** Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sackgasse:** Zindorf, Kirchgasse 18.
- Schloßstrasse:** Krämer, Schloßstr. 27.

- Schulstrasse:** Hammes, Kaiserstr. 17; Ludwig (Köliner Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33.
- Chelemannstrasse:** Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:** Gies, Weibergasse 21.
- Wiesbadenerstrasse:** Göhringer, Wiesbadenerstr. 11; Ludwig (Köliner Konsum-Ges.), Wiesbadenerstr. 33; Reichhöfer Wwe., Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18, Telefon 110,

empfiehlt

(F. n. 2070/9 g) F 149

MESSMER'S THEE

Berühmte Mischungen, feinste Souchongs.

Männergesang-Verein „Union“.
Mittwoch, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokal „Zum Gambrius“ Marktstraße 20.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 379

Stenographie.

Deutsches Einheits-System
(Gabelsberger).

Älteste, bewährteste, leistungsfähigste und bei weitem verbreitetste deutsche Kurzschrift, sehr leicht erlernbar.

Am Mittwoch, den 3. Febr. 1904, abends 9 Uhr, beginnt wieder ein

Kursus für Anfänger

in der Gewerbeschule Bellringstraße 34, 2. Saal 10. Anmeldungen am Mittwoch abend im Unterrichtslokal beim Beginn des Kurses.

Für die Vereinsmitglieder finden ferner statt: Fortbildungskurs: Mittwochs 9-10 abends. Sachprüfungskurs: Dienstags 9-10 abends.

Der Vorstand des Stenographen-Vereins Gabelsberger zu Wiesbaden.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**
Große Burgstraße 5.



In Wiesbaden bei **Wilh. Schild,**
Drogerie, Friedrichstraße 16. **C. W. Pothe,**
Parfüm-, **Baake & Ecklon,** Drogerie,
Dr. C. Cratz, Drogerie, **Fritz Bernstein,**
Wellritz-Drogerie, Wellritzstr. 39. (J. 11750) F 5

Zug-Falouisen
Rolläden
-Ersatztheile-
Lieferung
Chr. Maxaner & Sohn, Wiesbaden.
Seerobenstr. 20/22. Tel. 150. 3067

Frische grüne Häringe 25 Pf. pro Pfund, 5 Pfund 1 Mk.

Sperlanz 30 Pf., Bratbäcklinge 8 Pf., Duz. 80 Pf., frische Seemuscheln 100 St. 50 Pf.
sind heute eingetroffen bei

J. J. Höß, Fischhalle, Markt 3.

Größter Wander-Bienenstand Nassaus.

1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.
Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probieren in verschiedenen Ernten gern gestattet.
Teleph. 3205.



1 Mk.

pr. Pfund ohne Glas.
Bestellung pr. Karte wird sofort erledigt u. Probieren in verschiedenen Ernten gern gestattet.
Teleph. 3205.

Rein reiner Bienenhonig, wie er von vielen Tausenden von Bienen aus den Blüten gelogen wird, ist seiner leichten Verdaulichkeit wegen ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder und Kranke sowie schwache Leute, ein vorzügliches Stärkungsmittel bei erschöpfter Kraft und leistet vorzügliche Dienste bei Erkrankungen der Brust-Organen und bei Rheumaliden. 288

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Walfmühlstr. 46.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silborkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebessicheres

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

↳ Besichtigung gern gestattet. ↳

Reichshallen-Theater.

Heute

Montag, den 1. Februar, das

Sensations-Programm.

Mache hiermit ganz besonders darauf aufmerksam, dass die von mir ausgegebenen

Vorzugskarten

unwiderruflich nur noch bis 15. Februar Gültigkeit haben und bitte, dieselben zu benutzen.

H. Söllner.

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle u. Auskunftsertheilung auf dem Bureau F 459

4 Bärenstrasse 4
(Erdgeschoss).

Institut für physikalische Heilmethoden.

Nah am Bahnhof. **Mainz,** Neubrunnenstrasse 8.

Neu eröffnet.

Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, verwertet das Institut: F 25

Wechselstrombäder, Vierzellenbad, d'Arsonvalisation,

Galvanisation, Faradisation,

Lichtbehandlung mit Prof. Finzen's Originalapparat. Behandlung mit Röntgenstrahlen. Lokale Heissluftbehandlung, Elektrische Glüh- u. Bogenlichtbäder, Sand-Sonnenbad, Fango.

Das gesammte Wasserheilverfahren, alle Arten Medicinalbäder, Kohlensäure Soolbäder etc. **Comfortabel eingerichtetes Röm.-Ir.-Russ.-Bad.**

Abtheilung für Orthopädie, Heilgymnastik, Massage, Vibration, Inhalationen.

Prospecte gratis und franco.

Dir. Arzt: Dr. E. Frank.

Fürs halbe Geld!!!

Hamburger Käse im Stein per Pfd. 25 Pf.

Pfte. Russische Kronfardinen „ „ 25 „

Conjum-Geisjät, Sellmündstr. 42.

Plafate

zur Vermietung von Wohnungen, möbl. Zimmern etc., auf weissem Papier und aufgezoogen auf starkem Pappdeckel

Preis vorräthig in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

Gold- und Silber-Waaren aller Art, Taschenuhren etc.

empfiehlt **Julius Rohr,** Juwelier, Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1838. — Telephon 3243.

112

Fremden-Verzeichnis vom 1. Februar 1904.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Nothhoff, Diakonissin, Kaiserwert. **Edler v. Lanser, k. k. Bezirkshauptm. m. Fr., Prag.** — **Edler v. Lanser, k. k. Finanz-Rechnungs-Kommissar m. Fr., Linz a. Donau.** — **de Chesne, Fri. m. Bed., Paris.** — **v. Praiswka, Leut., Wien.** — **Curien, Dr. med., Versailles.** — **du Mont, Graf, Brüssel.**
Agit. Parrisch, Kfm., Bremen. — **Colsmann, Fr. Komm.-Rat m. Gesellschafterin, Langenberg.**
Bayrischer Hof. Krause, Kfm., Frankfurt.
Schwarzer Beck. Cuny, Landbau-Inspektor, Eisenach. — **Protzen, Fabrikbes., Stralau.**
Distelmühle. Bergmann, Sekretär, Dresden. — **Techert, Fri., Arnswalde.**
Lehrplatz. Berner, Erbach (Westerwald). **Hommer, Kfm., Köln.** — **Pezold, Kfm., Bayreuth.**
Erster Wald. Herzl, Kfm., Wien. — **Gottgetreu, Kfm., Chemnitz.** — **Sternfeld, Kfm., Berlin.** — **Estig, Kfm., Berlin.** — **Wetzlar, Kfm., Berlin.** — **Riesenfeld, Kfm., Berlin.** — **Vahrmeier, Kfm., Berlin.** — **Haase, Kfm., Berlin.** — **Hollaender, Fahr., Berlin.** — **Ehrlich, Kfm., Berlin.** — **Strehlke, Kfm., Stuttgart.** — **Wagner, Kfm., Stuttgart.** — **Diebel, Kfm., Bochum.** — **Wessel, Kfm., Osnabrück.** — **Reis, Kfm., Mannheim.** — **Kahn, Kfm., Gera.** — **Stern, Kfm., Frankfurt.** — **Grundt, Kfm., Frankfurt.** — **Kröner, Kfm., Pforzheim.** — **Loeffler, Kfm., Offenbach.** — **Heedt, Kfm., Darmstadt.** — **Fuhrmann, Kfm., Düsseldorf.** — **Schäfer, Kfm., Heidelberg.** — **Gyse, Kfm., Pforzheim.** — **Pajschke, Kfm., Köln.** — **Breusing, Kfm. m. Fr., Dieringhausen.**

Einhorn. Leden, Kfm., Leipzig. — **Meyer, Kfm., Beuthen.** — **Zinkbrick, Fabr., Gießen.** — **Wagner, Geh. Rat m. Fr., Gießen.** — **Meiper, Kfm., Berlin.** — **Herre, Kfm., Pforzheim.** — **Krüger, Direkt., Leipzig.**
Eisenbahn-Hotel. Zeumer, Kfm., Gera. — **May, Kfm., Bochum.** — **Jungblut, Kfm., Bonn.**
Happel. Rockenmeyer, Baumeister, Würzburg. — **Müller, Kfm. m. Fr., Darmstadt.** — **Hofmann, Kfm., Kirberg.** — **Berndes, Kfm., Köln.**
Hotel Hohenzollern. v. Hülsen, Exzell., General-Intendant der Kgl. Theater, Berlin.
Vier Jahreszeiten. v. Asseling, Offiz., Bonn. — **Levy, Rent., Berlin.**
Weisse Lilien. Grebe, Hersfeld.
Kurhaus Lindenhof. Berger, Amtsrichter, Dortmund.
Metropole u. Monopol. Sternberg, Kfm., Schwelm. — **Fhr. v. Gall, Offiz., Darmstadt.** — **Wiese, Tanga (Deutsch-Ostafrika).** — **Miller, Fabr., Wien.** — **Pochandke, Erfurt.** — **Bonn, Kfm., Frankfurt.** — **Herbers, m. F., Iserlohn.**
Hotel Nassau. Barden, Fr. Rent., Hamburg. — **v. Golubeff, Stud., Heidelberg.** — **Hirsch, Rent. m. F. u. Bed., London.** — **Köster, Fr. Rent., Hamburg.** — **Terestschenko, Fr. Exzell. m. Bed., Kieff.** — **Terestschenko, Fr. m. Bed., Kieff.**
Nonnenhof. Kappel, Kfm., Gelnhausen. — **Dreyfus, Kfm., Gernsbach.** — **Knorpp, Kfm., Stuttgart.** — **John, Kfm., Mannheim.** — **Lips, Kfm., Stuttgart.** — **Bertram, Kfm., Koblenz.** — **Mariel, Kfm., Wetzlar.** — **Loewisch, Kfm., Apolda.** — **Oßwald, Kfm., Stuttgart.** — **Hoppe, Fabr., Ohligs.** — **Schön-**

huth, Fabr., Harlem. — **Manz, Kfm., Tuttingen.** — **Wenzel, Kfm., Friedrichshütte.** — **Kaufmann, Kfm., Hamburg.**
Zur guten Quelle. Huth, Herold.
Quellenhof. Weis, Kfm. m. Fr., Würzburg.
Rose. Kaiser, General-Vertreter der South West Africa Cie. m. Fr., Windhuk.
Schützenhof. Schuppenhauer, Kfm., Elbing. — **Klass, Kfm., Ohligs.**
Tannhäuser. Weiß, Kfm., Hamburg. — **Krug, Kfm., Charlottenburg.** — **Steiner, Kfm., Berlin.** — **Meister, Mörchingen.**
Tannus-Hotel. Wernike, Kfm., Berlin. — **Schmidt, Kfm., Krefeld.** — **Strich, Kfm., Osnabrück.** — **Osborne, 2 Fri., England.**
Union. Mukator, Johannsburg. — **May, Kfm., Frankfurt.**
Hotel Viktoria. Bayer, Bonn.
Vogel. Frank, Kfm., Frankfurt. — **Dietrich, Kfm., Dresden.** — **Moldenhauer, Kfm., Berlin.**
Weins. Korndörfer, Kfm., Audenschmiede. — **Römpe, Herborn.**
In Privathäusern:
Gr. Burgstraße 5. Romeycke, Oberleut. z. D. m. Fr., Battenberg i. Hessen.
Pension Harmonia. Frensdorff, Fr. m. T., Berlin.
Kapellenstraße 5, 1. Dickmann, Fri., Dublin.
Villa Marianna. Meseritzer, Ref., Dr. jur. m. Mutter u. Tante, Berlin.
Augenheilstalt für Arme. Ott, Friedrich, Dotzheim. — **Nattermann, Margarete, Saiz.** — **Häuser, Emma, Watzhahn.**

Versteigerung.

Achtung! Bauunternehmer und Schreinermeister.
Morgen Dienstag 3 Uhr und Mittwoch 10 Uhr: Große Versteigerung eines
Waggon's neuer Zimmerthüren
diverser Art und Größe. — Gute saubere Arbeit.
Versteigerungsort: Hauptbahnhofs.

Massagen,

Einreibungen, Wasserkuren etc.,
à Prozedur 80 Pf., übernimmt bei sorgfältigster
Ausführung **F. Hrick**, ärztl. gepr. Masseur
und Krankenpfleger, 16 Hüfnergasse 16.
Telephon 2026.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur, neuester Haar-
Lusttrockenapparat. Erfüllung nämlich aus-
geschlossen. Antiseptische Bedienung.
Anarbeiten und Neuanfertigen von Haar-
arbeiten zu billigen Preisen.

Herm. Giersch, Damen- u. Herren-Friseur,
Wolbasse 18, Ecke Lanna.

L. Schmitt, Damenschneider,

Mauritiusstraße 3, 2 links,
Liefert franz. u. engl. Costumes, Jackets, Mäntel
zu höchsten Preisen. Modernisirung wird an-
genommen.
T. Friseur u. v. d. Wellenstr. 46, D. B. r.
Näherin wünscht für Weichheit einl. Wäsche
zu nähen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

T. Wäscherin f. Wäsche, Kl. Mend. u. H. S. Pl.
sucht Besch. in u. a. d. S. Schwabacherstr. 69, B.

Wäsche u. Wägen wird ang. Weichstr. 10, 2 r.

Möbel werden gut und billig repariert, sow.
jede Art v. Schreinerarbeit repariert. **Herbert**,
Niedstr. 8.

Ein f. neues, sehr schönes **Wästen-Costüm**
(Wäse) billig zu verl. Poststraße 11, 1 l.

Ed. Wäscherin h. zu verl. Drudenstr. 9, 1 r.

Häseln, M. Ana. h. a. v. d. Dellmundstr. 18, 2.

Bern. u. Kococo b. g. v. d. Jahnstr. 8, D. 1 r.

Wer seine

Grau lieb hat und vor-
wärts kommen will, der verlange Prospekt über
Frauenschnur von **Maximilian Joh. Dannhardt**,
Eiserstraße 35, 3. (Nachdruck verboten.)

Rath in allen Frauenleiden. Briefe
Körp. juhn.

Wattenstich, postlagernd.

Darlehne abet Selbstgeber reell.
Leuten. **Kleusch**,

Berlin, Friedrichstr. 212, Rückporto. F 155

Association.

Tüchtiger, jüngerer Kaufmann hat Gelegenheit,
sich eine glänzende Existenz zu schaffen durch Be-
theiligung an einem altrenommierten, größeren

Fabrik-Etablissement in Süddeutschland.

Gewünschte Capitaleinlage 70 bis 100 Tausend be-
hufs notwendiger Betriebsvergrößerung. Werth
des Objectes 250 Tausend.

Einem ernstlichen Reflectanten wird vorläufige
aktive Betheiligung im Geschäft ohne Capitalein-
lage gestattet behufs gründlicher Einsichtnahme in
Geschäftsbetrieb, Bücher u. Sicheres Unternehmen,
auf gesunder Basis arbeitend; Rentabilität nach-
weisbar gut. (Rau.-No. F. 12710) F 6
Offerten unter Chiffre **F. G. 806** befördern
G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.
Vertrauensvolle Vermittler verbeten.

Immobilien.

rentable Etagenhäuser, Goethestraße, Herber-
straße, Seerodenstraße, dreistöckig zu verkaufen.
Julius Allstadt, Immobilien,
Bismarckstraße 1.

Landhaus-Bauplatz,

electr. Bahnhofsstr., schöne Lage, Fläche 800 Mt.,
zu verkaufen. Best. Off. u. **F. 100** bauvböhl.

Prima!

23,000 Mark mit 4000 Reichthal. sofort zu
übertragen. Zw. Offerten unter **E. 723** an den
Tagbl.-Verlag.

Stier- Kerzen,

beim Guß leicht beschädigt, auch Kellers-
kerzen, Nr. 50, 75, W. 1.10, tadellos
hell brennend. Hier: **J. B. Wilms**, F 46

Eine Parthie Sandstein-Abdeck- platten für Ein- friedigungen, sowie eine Anzahl Steinsteine billig zu verkaufen. Best. Baubüro F. M. Fabry, Wilhelmstraße 5.

Alte Bücher, mit Illustration, auch moderne Werke, Romane sowie ganze Bibliotheken

zu kaufen gesucht. Offerten unter **D. 723**
an den Tagbl.-Verlag.

Garten- Scheren, Sägen und Messer in bester Qual. empfehlen

P. Ulrich, Mauritiusstraße 8.
Schleifen und Rep. billig und gut.

Wegen Geschäfts-Aufgabe ist mein
sämmliches
Kupfer- u. Zinn- u. Werkzeug
billig zu verkaufen. Näh. bei
L. Weyandt, Nerostraße 18, 1.

Ausdrücklich an verl. Wolbasse 2, 2 St.

Antike Kunstgegenstände, sow. Alterthümer jeder Art zu kaufen gesucht.

Gustav Meyer,
Lannastraße 4, 1.

Herrschaffl. Villa mit Garten, hübliche Lage in Elville, für Mk. 1400.— zu ver- mieten oder zur amtl. Lage zu verl. Offerten unter **L. 722** an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Maniarde
Keller auf 1. April zu verm. **Nichelsberg**, 21, B.

Poststraße 22 schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Speisek., z. v. gleich
oder später billig zu verm. Näh. befolgt
im Baubüro **H. Stein**, 652

Nichelsberg 21, B., Frontispiz-Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller, 1. April zu vermieten.

Waldstr. 11, S. 1, ein möbl. Zim. zu verm.

Dohheimerstr. 94, 2, möbl. Zimmer an
best. d. od. D. bill. zu verm. mit od. ohne Verl.

Karlstraße 2 erhalten Arbeiter Logis.

Gut möbl. gr. Zimmer bill.
zu verm. **Oranienstraße 22**, 3 l.

Drei-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör, nebst Werkstätte gesucht. Of-
ferten Preisangebe u. **N. 720** a. d. Tagbl.-Verlag.

Flotte Verkäuferin sofort get. Frankfurter
Confum-Geschäft, **Dohheim**, Römergasse 11.

Einfr. Fräulein

(Parrerstochter), 40 Jahre alt, pers. im Kochen,
sowie allen Zweigen des Hausw. erf., im 10-jähr.
Jugend, sucht selbst. Stell. bei Herrn, Dame
od. H. Haushalt per Ende Februar oder März.
Salair nach Uebereinkunft. Näheres bei Frau
Dr. Müller, Schenkenborsstraße 1, 2. St.

Ein besseres Fräul.

mit nur prima Zeugnissen sucht bei einer besseren
alleinstehenden Dame, ev. auch Herrschaft, Stellung
zum 1. oder 10. Februar. Offert. unter **M. 718**
an den Tagbl.-Verlag.

Bon gut situirten Eltern wird für deren Tochter (15 Jahre alt), welche Offern aus der Schule kommt,

Lehrstelle

in einem hiesigen guten Ladengeschäft
gesucht.

Offerten hauptpostlagernd unter
W. G. 30 erbeten.

Erstklassige alte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft

sucht geeignete Persönlichkeit, angesehen u. rührig,
als **Hauptvertreter**

für Wiesbaden. Bedeutendes Inkasso vorhanden.
Offerten sub **C. 720** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrjahre zu Offern gesucht.
Photograph **Schramm**, Tammstraße 3,
Hotel Meridional.

Herrn,

welche sich einen Wirkungskreis im Versicherungs-
fach schaffen wollen, erhalten unter günstigen
Bedingungen Anstellung. Erforderlich gute Be-
ziehungen und gewandtes energisches Auftreten.
Best. Offerten mit Lebenslauf unter **J. 720**
an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für einen Herrn, Mitte 30, nicht. gem.
Kaufmann, momentan auf Reise, Engagem.
in kaufm. Geschäfte u. Vert. des Obsts, u. Zeit.
t. Filiale o. ähnl. Derf. ist lange Jahre selbst.
gem. u. N. auch im Weinbl. bew. Best. Aufst.
erb. **B. Confiance**, G. W. Meckert, Dranienstr. 21.

Energischer gebild. unbescholtener Mann, 35 Jahre alt, verheiratet, vier Kinder, geschäftlich, wie künstlerisch tätig, in allen Arbeiten erfahren, besonders Schriftgewandt, wünscht Hauswirtsch. Offerten erb. unter **M. 722** an d. Tagbl.-Verlag.

Berl. Samstag Nachl. Larnb., Dellmundstr., o.
bis Karlstr., e. Brode. Abz. a. Verl. Karlstr. 32, D. 2.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 1. Februar.
33. Vorstellung. 29. Vorstellung im Abonnement **A.**
Gasparone.

Operette in 8 Akten von F. Zell u. Richard Gené.
Musik von G. Mülder.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dornewach.

Personen:

Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce	Frl. Dänger.
Babolino Rafoni, Bedienter von Eyrakus	Herr Adam.
Eyrakus, sein Sohn	Herr Adriano.
Conte Grumio	Herr Karmüller.
Luigi, dessen Freund	Herr Martin.
Benozzo, Wirth	Herr Henke.
Sora, sein Weib	Frl. Cordes.
Renobia, Duenna der Marietta, Kammerzofe	Frl. Schwarz.
Marietta, Schmutzger, Benozzo's Onkel	Frl. Doppelbauer.
Ruperto Corticelli, Oberst	Herr Enselmann.
Guarini, Lieutenant	Herr Spiek.
Ein Gerichtsdiener	Herr Walden.
Herrn und Damen von Eyrakus, Gensdarmen, Carabinieri, Jollwächter, Schmutzger, Schiffer, Bauern und Bäuerinnen, Richter u.	

Die Handlung spielt in und nächst Eyrakus auf
Sicilien im Jahre 1820.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid.
Kostüml. Einrichtung: Herr Oberinspector Rauw.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je
10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9^{1/2} Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Dienstag, 2. Februar. 34. Vorstellung. 29. Vor-
stellung im Abonnement **B.** Der fliegende
Holländer.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 1. Februar.
**Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.**

Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmor.

Nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Krönungs-Marsch | Joh. Strauss. |
| 2. Ball-Ouverture | Sullivan. |
| 3. Sphärenmusik, Adagio aus dem Streichquartett in C-moll, op. 17 | Rubinstein. |
| 4. Hopak, kleinrussisch, Kosakentanz aus „Mazoppa“ | Tschaikowsky. |
| 5. Méditation über ein Præludium von J. S. Bach | Gounod. |
| 6. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ | Suppé. |
| 7. Petite Valse | Komzak. |
| 8. Espanja, Rhapsodie | Chabrier. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|--------------|
| 1. Ouverture zu „Die Rosa von Erin“ | Benedict. |
| 2. Au village, Air de Gavotte caractéristique | Gillet. |
| 3. Neapel, Walzer | Waldeufel. |
| 4. Finale au „Euryanthe“ | Weber. |
| 5. Ouverture zu „Nebucadnezar“ | Verdi. |
| 6. Liebesliedchen aus „Der Sturm“ | W. Taubert. |
| 7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie | Rosenkranz. |
| 8. Grat Waldersee-Marsch | F. W. Münch. |

Verloren

Seidenknopf von Smaragd mit Brillanten und Gewinde im Kallertbad, Wilhelmstraße, Kochbrunnen, Wein-Restaurant Lüscher oder Kurhaus. Abzugeben gegen hohe Belohnung **Karlstraße 18, Part.** Vor Ankauf wird warnt.

Opernglas,

schwarz, in Schwarzleder-Geh. ist Sonntag Abend im Neben-Theater verhehentlich mitgenommen worden. Da **Andenken**, wird dringend um Rückgabe gebeten, event. gegen gute Belohnung. **Villa Hollandia, Kaufstraße 1.**

Die ig. Dame

mit dem grau, lang. Jacket und Postkart. in der linken Hand und die ig. Dame mit hellblauer Blouse werden von den beiden am Sonntag Abb. am Eiserthener Bahnhof, sowie auf dem Wege nach der Seebadstraße beobachtenden Herren beraubt um ein Lebenszeichen gegeben. Postlagernd unter **„Ticket 79“ Bohamit Pismarckring.**

Heirat

m. geb. häußl. era., vermög. kath. Dame u. j. Äm., Ende 20, ehrenf. Char., ang. Erzf. u. a. Fam., am liebsten Einheirat. (auch von Eltern) unter **F. 701** an den Tagbl.-Verlag.

Für einen Freund, Hypothekendef., in schön. Stadt, W. 40er, v. edl. Charact. u. anen. Wesen, vermög. u. mit einem Eink. v. 15 Tausend Mk., suchende passende

Lebensgefährtin

geweds Heirat. Ernstgemeinte Off. erbitten unter **M. 888** an **Rudolf Mosse**, Wiesbaden. Veruskm. Vermittl. verboten.

Na i. dieib. a. habe gel. f.

M. J. Witte Brf. abh. w. früber. **M. 1.**

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

TRAUER-COSTUMES,
BLOUSEN
& COSTUMES-RÖCKE
Trauer-
Confection
in grosser Auswahl.
Meyer-Schirg
Kranzplatz, Ecke Langgasse.
Telephon 2728.
GÜTZEN

Statt jeder besonderen Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen guten Vatten und unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn
Philipp Freyenhäuser,
Steinhauermeister,
im Alter von 55^{1/2} Jahren nach langem schwerem Leiden in ein besseres Jenseit: abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Hierstadt, den 31. Januar 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Februar, nachmittags um 4 Uhr, vom Sterbehause, Dillergasse 12, aus statt.

Familien-Nachrichten
Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.
Neu-Wiesbadener Civilstandsregister.
Geboren. 22. Jan.: dem Redner Georg Fleischmann e. S., Friedrich Adolf Heinrich; dem Drechslerbesitzer Karl Gemmer e. T., Magdalena. 23. Jan.: dem Tischler u. Lackirermeister Heinrich Schmitz e. S., Heinrich Ferdinand; dem Architekten Adolf Nicolai e. S., Adolf Jakob Paul. 24. Jan.: dem Schreinergehilfen Karl Streim e. S., Georg Jakob Ernst; dem Geschäftsdienner Heinrich Kollay e. T., Ottilie Henriette Emilie. 25. Jan.: dem Verrenschneider Louis Trösch e. T., Vertha Magdalena Luise. 27. Jan.: dem Decorationsmaler Gustav Haas e. T., Wilhelmine Marie. 28. Jan.: dem Schreinergehilfen Georg Saliger e. S., Georg. 29. Jan.: dem Fuhrmann Matthias Hamminger e. S., Mathias.
Aufgebahrt. Sanitätsbergeant Friedrich Seibald zu Mainz mit Katharina Embach hier. Verheirathet Wilhelm Büttner zu Kumenten mit Luise Ebel zu Münster. Gärtner Heinrich Bernd zu Niederlahnstein mit Luise Gaspar hier. Bäckermeister Karl Wilhelm Gustav Wicht zu Niederrohla mit Amalie Wilhelmine Josephine Köhner daselbst. Fuhrknecht Johann Gaudelach hier mit Ludovika Schumann hier. Spengler Emil Max Meißner hier mit Anna Ventel zu Bad-Kaibem. Bauhilfer Friedrich Gonschorek hier mit Frieda Beigel zu Forstheim. Kaufmann Georg Adel hier mit Marie Hedwig Frieda Walther zu Merxene.
Verheiratet. Kaufmann Ferdinand Basum zu Bacharach mit Ida Bingham hier. Diplomat-Ingenieur Arthur Dierck zu Dagen in Weichbalden mit Anna Becker hier. Regger Carl Göge hier mit Henriette Peble hier. Postbote August Lind hier mit Bouline Andora hier. Reggergehilfe Georg Volker hier mit Barbara Leh hier. Drechslermeister Friedrich Wengels hier mit Emma Kelschenbach hier. Diener Anton Rehbein hier mit Linda Erler hier. Spenglergehilfe Otto Dell hier mit Wilhelmine Dunit hier. Gärtnergehilfe Franz Birrenbach hier mit Wilhelmine von der Pfählen hier. Berwittweter Bierbraueregehilfe Josef Weich hier mit Emilie Tiltmann hier. Former Adam Wolf hier mit Katharine Riffel hier.
Gestorben. 27. Jan.: Kassenbote Georg Wäber, 63 J.; Wilhelm, S. des Fuhrmanns Volentin Frey, 6 J. 28. Jan.: Luise, T. des Tagelöhners August Konrad, 1 J.; Carl, S. des Aufsehers Karl Fuhr, 8 J.; Rentner Ernst Baumgärtner, 62 J. 29. Jan.: Friedrich, S. des Fuhrmanns Volentin Frey, 1 J.; Hedwig, geb. Coulin, Ehefrau des Rentners Wolfgang Wäbering, 44 J.; Georg, S. des Privatiers Anton Bawinkel, 9 J. 30. Jan.: Mathias, S. des Fuhrmanns Matthias Hamminger, 5 St.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank dem Herrn Pfarrer Eberling für die tröstenden Worte, sowie dem Männergesangsverein Concordia für den erhabenden Gesang. 245
Die trauernden Hinterbliebenen:
Philippine Pfleger, geb. **Maurer**,
nebst Kindern.
Wiesbaden, den 1. Februar 1904.